Regenbogen

Evangelische Kindertagesstätte

Erbacher Straße 1

65719 Hofheim-Wallau

Gott gebe unseren Kindern

für jeden Sturm einen Regenbogen, für jede Träne ein Lachen,

für jede Sorge eine Aussicht, und eine Hilfe in jeder Schwierigkeit.

Für jedes Problem, das das Leben schickt einen Freund es zu teilen,

für jeden Seufzer ein schönes Lied und eine Antwort auf jedes Gebet.

(Irisches Segensgebet)

Gliederung

1. Vorwort des Trägers **1**
2. Vorwort der Leitung und Stellvertretung **2**
3. Leitbild **3**
4. Beschreibung der Einrichtung **4**
5. Rahmenbedingungen **4**
5.1 Freizeitangebote **4**
5.2 Schließtage und Öffnungszeiten **4**
5.3 Betreuungszeiten und Betreuungsmodelle **5**
6. Raumkonzept **5**
7. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte **6**
8. Anmeldung und Aufnahme **9**
9. Das Team der ev. Kindertagesstätte **9**

Das pädagogische Konzept

10. Das Bild vom Kind **9**
11. Grundkonzept der EKHN-Gut gelebter Alltag **10**
12. Kinderschutz **11**
13. Religionspädagogik **11**
14. Pädagogischer Ansatz **12**
14.1 Situationsansatz **13**
14.2 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan **14**
14.3 Das Spiel **14**
15. Ganzheitliches Lernen - Wie lernen Kinder? **14**
15.1 Bedeutung des Spiels **14**
15.2 Welche Spielarten gibt es im Kindergarten? **15**
15.3 Verschiedene Spielformen **15**
15.3.1 Das Bewegungsspiel **16**
15.3.2 Das Rollenspiel **16**
15.3.3 Das Konstruktionsspiel **16**
15.3.4 Das Regelspiel **17**
15.4 Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt ein Kind beim Spielen **17**
15.5 Kinder lernen im Spiel **18**
15.6 Warum ist Freispiel wichtig? **18**
15.7 Wie lernen Kinder? **19**
15.7.1 Hüpfen. Laufen, Springen, Krabbeln (Motorik) **19**
15.7.2 Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden (Wahrnehmung) **19**
15.7.3 Kinder lernen spielerisch **19**
15.7.4 Kinder lernen aktiv durch „Be-greifen“ **20**
15.7.5 Kinder lernen entdeckend **20**

15.7.6 Kinder lernen durch Kommunikation 20
15.7.7 Kinder lernen ohne Vorurteile 20
15.7.8 Kinder lernen nach individuellem Interesse 20
15.7.9 Kinder lernen ohne Konkurrenz 21
15.7.10 Kinder lernen aus Spaß 21
15.8 Rolle der pädagogischen Fachkraft 21
16. Entwicklungsordner/Portfolio Entwicklungsdokumentation 21
17. Eingewöhnung Übergang von zu Hause in den Kindergarten 22
17.1 Leitsatz 23
17.2 Pädagogische Ziele in der Eingewöhnung 24
17.3 Eingewöhnungskonzept und Kennenlern-Elternabend 24
18. Projekte/Themen 24
19. Partizipation und Beschwerden von Kindern 25
20. Alltagsintegrierte Sprache-Sprachförderung 27
20.1 Was verstehen wir unter Sprachförderung? 28
20.2 Ziele der Sprachförderung im Kindergarten 28
20.3 Methoden der Sprachförderung in unserer Kita 28
20.4 Grenzen und Schwierigkeiten in der Sprachförderung 30
21. Bewegung 30
21.1 Funktionen der Bewegung für die Entwicklung von Kindern 31
21.2 Bewegung als wichtige Entwicklungsphase 32
21.2.1 Kinder gewinnen Sicherheit 32
21.2.2 Ich habe es geschafft 32
21.3 Wie nutzen wir Bewegung in unserer Kita? 32
21.3.1 Wir bieten den Kindern in der Turnzeit 33
31.3.2 Ziele dieser Aktivitäten im Bewegungsbereich sind 33
21.4 Nutzung der Umgebung und Räumlichkeiten in der Kita 34
21.5 Vielfältige Angebote in unserer Kita 35
22. Musik 35
23. Verpflegung und Essen 37
24. Inklusion-Umgang mit individueller und sozikultureller Vielfalt 39
24.1 Geschlechtersensible Erziehung 39
24.2 Interkulturelle Erziehung 40
24.3 Kinder mit verschiedenen sozioökonomischen Hintergrund 40
24.4 Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen 40
24.4.1 Inklusion 40
24.4.2 Rahmenbedingungen für die Integrationsmaßnahmen 41
24.4.3 Unsere Ansätze für die Einzelintegration 41
24.5 Kinder mit Hochbegabung 42
25. Kindliche Sexualität 42

26. Tagesstruktur **43**

Kooperation mit Schule

27. Ein Jahr vor der Einschulung **45**
28. Zusammenarbeit mit der Grundschule **47**

Elternarbeit

29. Erziehungspartnerschaft-Zusammenarbeit mit Eltern **47**
30. Elternbeirat **49**
31. Beschwerdemanagement für Kinder **50**
32. Beschwerdemanagement für Eltern **51**
33. Zusammenarbeit mit externer Kooperationspartner **52**
34. Qualitätsentwicklung **53**

Anhang
Eltern ABC

1. Vorwort des Trägers

Seit über 50 Jahren wird Kindergartenarbeit in Wallau in Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Wallau durchgeführt. In dieser Zeit gab es manche Veränderung. Neben dem Kindergarten mit Halbtagsbetreuung im Ortskern entstand unweit der Taunusblick-Schule die Kindertagesstätte „Regenbogen“ mit einem Ganztagsbetreuungsangebot.

Gebäude haben sich verändert, aber es gab auch in der Pädagogik und in den Herausforderungen an die Kindergartenarbeit viele Veränderungen. Diesen Herausforderungen müssen sich – um der Kinder willen – das Team, die Eltern und der Träger immer wieder stellen. In der vorliegenden Konzeption wird daher versucht, den aktuellen Arbeits- und Lebensansatz unserer Kindertagesstätte „Regenbogen“ vorzustellen.

Jüngst veröffentlichte die Evangelische Kirche in Deutschland zum Auftrag evangelischer Kindertageseinrichtungen eine kleine Schrift mit dem Titel „Wo Glauben wächst und das Leben sich entfaltet“. Das ist eine treffende Beschreibung unseres Selbstverständnisses als evangelische Kindertagesstätte. Wir möchten gemeinsam mit den Kindern unseren Glauben entfalten in das Leben hinein. Dabei sind wir der Meinung, dass die Beschäftigung mit religiösen Themen zentral für die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit ist. Dazu gehört die Frage nach dem Grund und Ziel des Lebens, nach dem Verstehen der Welt, nach Anfang und Ende des Lebens und nach der Verantwortung für das eigene Handeln.

In der lebendigen, fröhlichen und engagierten Auseinandersetzung mit diesen Fragen bildet sich in der Gemeinschaft des Kindergartens die Persönlichkeit eines Menschenkindes. Stützend und ermutigend ist dabei die Zusage, dass jedes Menschenkind.

Gott ebenbildlich geschaffen ist als geliebtes Geschöpf, das die Liebe Gottes wiederum in die Welt ausstrahlen soll und darf. In solchen Zusammenhängen bildet sich Lebensorientierung im umfassenden Sinn und damit wirkliche Persönlichkeitsbildung.

Diese Bildungsidee ist gegenüber einer rein auf die Vermittlung von Fertigkeiten und deren späteren Nützlichkeit ausgerichtete Bildungsvorstellung werbend zu leben. Damit bringen kirchliche Kindergärten als Bildungseinrichtungen einen ganz eigenen Beitrag in die derzeitige Diskussion ein.

Wir freuen uns, dass wir gemeinsam mit Ihnen und den Kindern auf diesem Hintergrund Zukunft gestalten, denn „Die Zukunft lernt im Kindergarten“ (Donata Elschenbroich).

Für den Kirchenvorstand
Pfr. Gerhard Hofmann

2. Vorwort der Leitung und der stellv. Leitung

Liebe Eltern,
in Ihren Händen halten Sie die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung

„*Ev. Kita Regenbogen*“.

Es handelt sich hierbei um den Leitfaden unserer täglichen Arbeit, welche wir Ihnen vorstellen möchten. Diese Konzeption wurde auf der Grundlage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes erstellt. Wir möchten Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere tägliche Arbeit ermöglichen. Unser Ziel ist es dadurch Transparenz zu bieten.

Die Weiterentwicklung unserer Konzeption ist ein nie endender Prozess. Regelmäßige Fortbildungen sowie das Vertrauen in die eigenen Stärken und Fähigkeiten zeigen, dass wir neue Herausforderungen flexibel und offen meistern können.

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem strukturellen Wandel. Aus diesem Grund ändern sich die Rahmenbedingungen, unter denen Kinder in unserer Welt leben. Daraus resultiert eine Veränderung der Institution „Kindergarten“.

Unser Schwerpunkt liegt darin die Familien in ihrem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag zu unterstützen und eine Vereinbarkeit zwischen Familienleben und Berufsleben zu garantieren. Des Weiteren liegt ein wichtiger Schwerpunkt unsere Arbeit darin eine Chancengleichheit und Bildung für alle zu gewährleisten, unabhängig der familiären Situation. Es ist uns wichtig, dass wir unsere Arbeit immer wieder reflektieren, unser Handeln überprüfen und ggf. bestehende Formen verändern.

Wir sind für Ihre Kinder da um sie ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten, zu fördern, zu fordern und zu stärken. Wir wollen sie neugierig auf ihre Umwelt und ihr weiteres Leben machen.

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind, Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll und etwas ganz Besonderes!“ (Verfasser unbekannt).

Wir hoffen, wir haben Ihr Interesse geweckt. Wir freuen uns, wenn Sie bei offenen Fragen auf uns zukommen.

Christina Schmitt, Leitung der Ev. Kita Regenbogen und Chantal Reschkewitz, stellv. Leitung der Ev. Kita Regenbogen

3. Leitbild

„Ja Gott hat alle Kinder lieb“.

Was uns als ev. Kita Regenbogen leitet, haben wir in Anlehnung an die 10 Gebote erarbeitet:

1. „Gott hat alle Kinder lieb, jedes Kind in jedem Land…“. Wir heißen alle Kinder und Familien, egal welcher Nationalität, Glaubensrichtung, Kultur und sozialer Herkunft in unserer Kita willkommen, die bereit sind, die christliche Prägung „Kindertagesstätten in evangelischer Verantwortung“ zu akzeptieren.
2. In einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit erfahren die Kinder, dass sie bei uns angenommen werden so wie sie sind. Wir begegnen ihnen mit Neugier, Respekt, Wertschätzung und Achtung. So lernen wir miteinander immer wieder aus Neue, wie groß, bunt und vielfältig unsere Welt ist.
3. Wie der Regenbogen so unterschiedliche Farben hat, so machen doch alle Farben zusammen etwas Wunderbares aus. So ist es auch mit den unterschiedlichen Kindern. Jeder Farbtupfer unserer Kinder und unseres Teams ist einzigartig. Jedes Kind ist ein wertvolles Geschenk Gottes.
4. Jedes Kind bringt besondere Gaben und Fähigkeiten mit. Dies wollen wir fördern und stärken. Dafür bieten wir vielfältige Erfahrungs- und Lernräume an. Wir arbeiten nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Wir bieten familienergänzende und familienunterstützende Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder.
5. Durch Symbole, christliche Feste, unseren Bibelkreis, Gebete, Geschichten und kirchliche Traditionen erfahren die Kinder christliche Werte.
6. Wir sind Partner der Eltern. Das vertrauensvolle Miteinander mit Eltern ist uns wichtig. Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen willkommen. Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mitgestalten.
7. Wir sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinde Wallau. In unserer Kita können Kinder und Eltern Kirche als lebendige Gemeinde erfahren. Wir feiern mit der Gemeinde zusammen und bereichern den Gottesdienst am Gemeindefest.
8. Das Team sieht sich als einen aktiven Teil der Kirchengemeinde. Jeder einzelne zeichnet sich durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.
9. Diese fachliche Kompetenz unseres Teams erweitern wir durch Eigeninitiative, Fortbildungen, Konzeptionstagen für das gesamte Team, wöchentlichen Dienstbesprechungen und gegenseitige Reflektion und kollegiale Beratung.

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder ein Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung. Kinder haben bei uns eine Stimme und wir ermutigen sie dazu, ihre eigenen Interessen zu vertreten und ihren Standpunkt zu verteidigen.

4. Beschreibung der Einrichtung

Unsere Ev. Kindertagesstätte „Regenbogen“ befindet sich am Ortsrand von Wallau, direkt am Feld, neben der Grundschule „Taunusblick“ und dem Sportplatz des TV Wallau in der Erbacher Str. 1.

Die Ev. Kita liegt etwas zurückversetzt. Auf der gegenüberliegenden Seite des Kitagebäudes Richtung Feld entstehen 2021 Einfamilienhäuser und der Parkplatz der neuen Ländcheshalle.

Am 3. Juni 1996 wurde der Neubau der ev. Kita Regenbogen von dem damaligen Bürgermeister Hofheims, Rolf Felix, der Ev. Kirchengemeinde Wallau übergeben. Die evangelische Kirchengemeinde Wallau ist Träger der Einrichtung.

5. Rahmenbedingungen

Wallau wurde am 1. Januar 1977 in die 12 Kilometer entfernte Kreisstadt Hofheim am Taunus eingemeindet. Mit 4.482 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2019) ist Wallau Hofheims größter Stadtteil, bietet aber trotzdem einen relativ überschaubaren Lebensraum.

5.1 Freizeitangebote

Es gibt eine Reihe **Freizeitangebote** für Kinder in Wallau:

Viele Vereine haben ein eigenes Kinder- und Jugendangebot. Es gibt den Turnverein (Kinderturnen, Fußball, Handball, Tischtennis), die DLRG (Schwimmen,) sowie den Tennisverein, die Ev. Kirchengemeinde, die Jugendfeuerwehr und das Jugendrotkreuz mit eigenen Jugendgruppen, aber auch der Kinderchor im Gesangverein u.v.a.m.

Zur eigenen Freizeitgestaltung sind in unserer Gemeinde für die Kinder 3 Spiel-plätze und 1 Bolzplatz vorhanden. Wir betreuen Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren, die in Wallau wohnen. Zurzeit haben wir eine Integration eines Kindes und sind mit 70 Kitaplätzen belegt.

Für die Kinderbetreuung in Wallau sind mittlerweile vier Kindertagesstätten vorhanden: Kita Arche, Kita Kids Wallau, Kita Wandersmann und Kita Regenbogen. Die Kita Arche und die Kita Regenbogen sind Einrichtungen, deren Träger die Ev. Kirchengemeinde Wallau ist. Es gibt eine Grundschule, die neben der Kita Regenbogen ist.

5.2 Schließtage und Öffnungszeiten

Unsere Kita hat folgende Schließtage im Jahr:

-Rosenmontag

-im Sommer eine zweiwöchige Schließzeit während der letzten 2 Wochen der hessischen Schulsommerferien

-4 Konzeptionstage

- Brückentag nach Fronleichnam

-1 Schließtag für die Abschlussfahrt mit den zukünftigen Schulkindern

-Schließtage vom 23.12.-01.01.

Unsere Kita hat folgende Öffnungszeiten:

Unsere Kindertagesstätte ist geöffnet: Mo-Fr: 7.15 Uhr bis 17:00 Uhr. Für die Kinder, die einen Halbtagesplatz gebucht haben, ist die Kindertagesstätte von 7.15 Uhr bis 13:00 Uhr geöffnet. Für die Kinder, die einen Ganztagesplatz gebucht haben, haben wir von 7.15 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

5.3 Betreuungszeiten und Betreuungsmodelle

Unsere Eltern können folgende Betreuungszeiten buchen:

Die Eltern haben die Möglichkeit zwischen vier Betreuungszeiten, zu wählen. Bei dem Betreuungsmodell von Halb-und Ganztagsplatz kombiniert, können diese die einzelnen Tage selbst wählen, an welchem Tag das Kind den ganzen Tag oder nur den halben Tag in der Einrichtung bleibt. Diese Tage bleiben jedoch verbindlich und können nicht von Woche zu Woche geändert werden.

Für den Halbtagsplatz können jedoch immer einzelne Nachmittage mit Essen dazu gebucht werden. Diese Angebote umfassen eine Betreuungszeit von 14.00 - 17:00 Uhr für 25 €.

Betreuungsmodelle:

-5 Tage Halbtagesplatz ohne Mittagessen

-5 Tage Ganztagesplatz mit Mittagessen

-3 Tage Halbtagesplatz ohne Mittagessen mit 2 Tage Ganztagesplatz mit Mittagessen

-2 Tage Halbtagesplatz ohne Mittagessenmit 3 Tage Ganztagesplatz mit Mittagessen

6. Raumkonzept

Das Gebäude ist ein großzügig angelegter Bungalow, der hell und einladend wirkt. Umgeben ist das Gebäude von einem Außengelände mit Bäumen und Wiesen. Dieser Bereich ist mit einer Matsch-Ecke, mehreren Schaukeln, einer großen Kletter- und Sandspielanlage und einem Fahrradständer ausgestattet. Zusätzlich bietet das Gelände den Kindern noch viele Möglichkeiten zum Rennen und Verstecken. Die Räumlichkeiten sind für 3 Gruppen zu 20 - 25 Kindern ausgerichtet.

Die Kindertagesstätte verfügt insgesamt über:

• 3 Gruppenräume mit je 1 Nebenraum

• 3 Waschräume mit 2-3 Toiletten (1 Waschraum mit einer Dusche, ein Waschraum mit einem Wickeltisch)

• Küche mit Vorratsraum und offener Theke zum großzügigen, lichtdurchfluteten Flurbereich

• Mehrzweckraum mit Kletterwand und Bewegungselementen

• Personalzimmer

• Büro

• Personaltoilette und Besuchertoilette

• Materialraum

• Putzraum

Jeder Gruppenraum ist mit Spielmaterialien, einer Bau- und Puppenecke ausgestattet. Der große Flur- und Eingangsbereich wird als zusätzlicher Spielfläche für die Kinder genutzt. Zudem ist dieser Bereich die Begegnungsstätte für Veranstaltungen mit Eltern. Im Mehrzweckraum kann die Bewegungsbaustelle aufgebaut werden; hier ist ebenfalls der Ort für Musik- und Tanzspiele, Feste und Feiern.

Jede Gruppe hat einen Namen. Es gibt die rote, gelbe und blaue Gruppe. Unsere Gruppennamen richten sich passend zum Namen unserer Kita „Regenbogen“ nach den Grundfarben des Regenbogens rot, gelb und blau.

7. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte

Wir verstehen unsere Kita als Ausbildungsort und stellen gerne Praktikumsplätze zur Verfügung. Aufgrund der jahrelangen Berufserfahrung sind alle pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung in der Lage, die Anleitung der Praktikantinnen und Praktikanten während des Praktikums, auf einer professionellen Ebene durchzuführen.

Damit Praktikanten im Anerkennungsjahr (letztes Ausbildungsjahr der Erzieher/innen Ausbildung) eine bestmöglichste Ausbildung erhalten, benötigt jede/r Praxisanleiter/in

eine Weiterbildung in diesem Bereich. In unserem Haus sind derzeit zwei pädagogische Fachkräfte qualifiziert.

Wir betreuen Praktikantinnen/ Praktikanten, die:

• ein meist 2-3- wöchiges Sozialpraktikum in der sechsten, siebten, achten oder neunten Klasse (Sekundarstufe 1) machen. Diese kommen üblicherweise aus den naheliegenden Schulen.

• im Rahmen ihrer Ausbildung zur Sozialassistentin/ zum Sozialassistenten oder zur Erzieherin/ zum Erzieher (meistens ein 6- wöchiges 7 dreimonatiges) Praktikum machen.

• in den Beruf der Erzieherin/ des Erziehers reinschnuppern möchten, um sich einen Eindruck zu verschaffen und eventuell eine Umschulung zu beginnen.

• sich im Rahmen ihrer Ausbildung im Anerkennungsjahr befinden.

Um den Praktikantinnen und Praktikanten einen guten Start in unserer Kita zu ermöglichen, haben wir, das Team der ev. Kita Regenbogen, einen Praktikantenstandard und einen Praktikantenleitfaden entwickelt.

Der Praktikantenleitfaden wird am ersten Tag durch die Praxisanleiterin ausführlich besprochen und von den Praktikantinnen und Praktikanten unterzeichnet. Dieser beinhaltet Rechte, Pflichten, Arbeitszeiten und Verhaltensregeln von Praktikantinnen und Praktikanten. Diese sind detailliert und klar formuliert aufgeschrieben, so dass die Rahmenbedingungen genau abgesteckt sind.

Die Praxisanleiterin stellt die Einrichtung und das Personal in der Kindertagesstätte am ersten Tag vor.

Wir bieten Praktikantinnen/ Praktikanten die Möglichkeit, eine interessante, spannende und lehrreiche Zeit bei uns und mit uns zu erleben. Während der Zeit bei uns im Haus sind die Praktikantinnen/ Praktikanten in einer Gruppe eingeteilt und werden dort von einem Anleiter/-in betreut.

Parallel dazu können sie sich jederzeit mit allen Fragen an alle anderen Mitarbeiter/-innen wenden. Im regelmäßigen Rhythmus findet ein Gespräch mit der Praktikantin oder den Praktikanten und der Praxisanleiterin statt.

Wir reflektieren gemeinsam die vergangenen Tage und setzen uns mit verschiedenen Themen und Vorschlägen auseinander.

Wir werden stets versuchen, die Wünsche der Praktikantinnen/ Praktikanten zu berücksichtigen und treffen gemeinsame Zielvereinbarungen. In allen Praxisanleitergesprächen geht es immer darum, wie wir ihre Arbeit sehen und einschätzen. Dies wird ehrlich und inhaltlich begründet geschehen. Wir geben den Praktikantinnen/ Praktikanten so die Gelegenheit, ihr Handeln und ihre Einstellung aus einem anderen Blickwinkel zu sehen und zu diskutieren.

Am Anfang lernen die Praktikanten unsere Abläufe, Regeln und uns als Personen kennen. Sie bekommen jederzeit die Gelegenheit Fragen zu stellen. Wir stehen mit den Lehrerinnen und Lehrern der jeweiligen Schule in gutem Kontakt und führen, je nachdem, wie es in den Schulen üblich ist, ein oder mehrere Gespräche. Die Besuche der Lehrerinnen und Lehrer werden von der Anleiterin begleitet.

Für die Planung und die Ausführungen der schulischen Arbeiten sind die Praktikantinnen/ Praktikanten selbst verantwortlich. Bei Bedarf sind wir gerne dazu bereit, die schriftlichen Arbeiten durchzugehen und Hilfestellungen zu geben.

Zu den Aufgabenbereichen der Praktikantinnen/ Praktikanten in der Kita gehören u. a.:

• pädagogische Tätigkeiten (z.B. Ansprechpartner und Spielpartner für die Kinder sein, nach Absprache mit der Anleiterin eigene Ideen/Aktivitäten anbieten und ausprobieren, Mittagstische decken, nach Absprache beim Mittagessen unterstützen)

• beim Umgang mit Lebensmitteln auf eigene Hygiene achten!

• hauswirtschaftliche Tätigkeiten (z. B. auf Sauberkeit achten, bei Bedarf Tische abwischen, Frühstückswagen holen) zum Tagesabschluss, wenn sie länger in der Einrichtung sind: Stühle in den Gruppen hochstellen, kehren der Gruppenräume und Gänge, Hausschuhe in die Regale stellen

Wickeln oder Kinder beim Toilettengang zu unterstützen, gehört nicht zu den Aufgaben einer Praktikantin/ eines Praktikanten, die sich nicht in einer pädagogischen Ausbildung befinden. Auch hier erfolgt eine Einarbeitung in diesen Arbeitsbereich erst nach einer intensiven „Kennenlernphase“.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns einen hohen Stellenwert. So sehen wir eine freundliche Begrüßung und Verabschiedung als selbstverständlich an. Damit sich die Eltern ein kurzes Bild von unseren Praktikantinnen/ Praktikanten machen können, wünschen wir uns zum ersten Tag des Praktikums einen kleinen Steckbrief mit Foto.

Diese Punkte sollten im Steckbrief vorhanden sein:

• Vor- und Nachname

• Geburtsdatum oder Alter

• Einsatzort

• Arbeitszeit

• Schule oder Ausbildung

• Hobbys

• Foto

Diesen hängen wir an der Informationstafel der jeweiligen Gruppe und der Tafel im Foyer unserer Einrichtung auf.

Uns ist es besonders wichtig, dass die Praktikantinnen/ Praktikanten durch ihr Tun und durch ihre Beobachtungen, die Kinder schnell kennenlernen. Sie sollen jedoch keine voreiligen Schlüsse auf deren Entwicklungsstand und Auffälligkeiten schließen. Wir wünschen uns, dass sie die Kinder als individuelle Persönlichkeiten sehen und versuchen, deren Bedürfnisse zu erkennen.

Praktikanten haben ebenso wie wir eine Vorbildfunktion. Wir gehen im ersten Praxisanleitergespräch darauf ein. Wichtig ist uns, darauf hinzuweisen, dass die Praktikantinnen/ Praktikanten, wie alle anderen Kollegen im Haus, der Schweigepflicht unterliegen.

D. h., alles, was sie über unsere Kinder erfahren (Daten, Entwicklungsstand, Probleme in den Familien, Krankheiten, etc.), können sie mit dem Team besprechen, dürfen das jedoch unter keinen Umständen nach außen tragen.

8. Anmeldung und Aufnahme

Eltern melden ihre Kinder über das Online-Portal der Stadt Hofheim an. Über dieses Portal können sich Interessierte über die vielfältigen Betreuungsmöglichkeiten aller Hofheimer Kitas für Kinder informieren und ihre Kinder vormerken lassen.

Dazu gehören Krippenplätzen, Kindergartenplätzen, Hort- und Schulbetreuungsangebote. Dieser Service bietet auch die Möglichkeit, sich über alle städtischen, kirchlichen und freien Einrichtungen und demnächst über Tagespflegestellen in Hofheim (Tagesmütter) in der Kernstadt sowie in den Stadtteilen zu informieren.

Sie finden die genauen Öffnungs- und Betreuungszeiten, mit und ohne Essensangebot, einen Ansprechpartner, Fotos, die Schwerpunkte und viele interessanten Infos über die Kitas auf der Internetseite:

https://www.webkita2.de/hofheim/start;jsessionid=A2DD414942F3D33C7FF7F5798698BAF0?0

Wir nehmen Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule.

9. Das Team der ev. Kita Regenbogen

Unser Team setzt sich aus 12 Mitarbeiterinnen zusammen:

- 1 Leitung (Erzieherin) und 1 stellv. Leitung (Erzieherin)
- 8 pädagogische Fachkräfte
- 2 Hauswirtschafterinnen

Die Leitung und die Stellvertretung haben eine 39,0 Stunden Stelle, drei weitere pädagogische Fachkräfte arbeiten ebenfalls 39,0 Stunden in der Woche. Eine pädagogische Fachkraft hat eine 30,0 Stunden Stelle, eine pädagogische Fachkraft eine 29,25 Stunden Stelle, eine pädagogische Fachkraft eine 25,15 Stunden Stelle und zwei weitere pädagogischen Fachkräfte haben eine 15,0 Stunden Stelle.

Die Hauswirtschafterinnen haben eine 34,0 und eine 12,0 Stunden Stelle.

Das pädagogische Konzept

10. Das Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind in seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt. In der heutigen Zeit befindet sich die Gesellschaft in einem strukturellen Wandel und die Vielfältigkeit wächst. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und mit einem individuellen Umfeld.

Ein Kind ist sensibel und einfühlsam. Das Kind braucht besonders Eltern und Erzieher/-innen, die ihm täglich mit Empathie, Wertschätzung, Liebe, Anerkennung, und Achtsamkeit auf Augenhöhe begegnet.

Wir als pädagogische Fachkräfte sind Beobachter, Unterstützer, aber auch Vorbild, die das Kind auf seinem Weg begleiten, seine Bedürfnisse ernst nimmt und ihm Sicherheit gibt. Fühlt sich ein Kind wohl und geborgen in unserer Kita, sind das beste Voraussetzungen für eine gute kindliche Entwicklung.

Wichtig für uns ist es, das Kind innerlich zu stärken und zu festigen. Wir wollen es dabei unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Wir geben dem Kind Raum und Zeit um sich selbst zu entfalten, um seine Umgebung zu erkunden und zu erforschen und Freude bei seinem eigenen Spiel zu erfahren. So kann es seine bereits vorhandenen Fähigkeiten weiterentwickeln.

Jedes Kind ist kompetent und hat seinen inneren Schatz. Es hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen, zu stärken und zu fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an und ist ein bedeutendes Ziel im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

„Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Ausgestattet mit funktionsfähigen Sinnesorganen und grundlegenden Kompetenzen ist es auf Kommunikation, Interaktion und damit auf den Dialog mit Erwachsenen vorbereitet.“ (Fthenakis, hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, 2014, S.20).

Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt bereit ist.

Kinder haben Rechte! Diese sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Jedes Kind hat das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung, sowohl körperlich, als auch seelisch. Insbesondere hat das Kind das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an und eine umfassende Mitsprache und Beteiligung an allen weiteren Entscheidungen, die es betreffen.

In unserer Kita ist uns dieser Satz wichtig:

„So viel Freiheit wie möglich, so viel Grenzen wie nötig.“

11. Grundkonzept der EKHN – Gut gelebter Alltag

In den ev. Kitas der evangelischen Kirche Hessen und Nassau (EKHN) wird großer Wert auf den gut gelebten Alltag gelegt. Doch was bedeutet „Gut gelebter Alltag“?

Die Hauptaufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es die Kinder jeden Tag zu begleiten, zu beobachten und zu unterstützen. Dadurch sind die Kinder intrinsisch motiviert und eignen sich dadurch ihr Wissen an, stärken ihre Kompetenzen und erleben Werte des sozialen Miteinanders und der kulturellen Umgebung. Der "gut gelebte Alltag" ist eine Chance für die Kinder, die pädagogischen Fachkräfte und für die Eltern - eine Chance sich auf das Wesentliche zu besinnen: Das Kind als Mittelpunkt der Arbeit zu verstehen!

Aufgabe einer Kita ist es, den Rahmen für die Kinder zu schaffen, in dem sie selbsttätig in ihrem Tempo ihren Bildungsweg gehen und so ihren eigenen Lernprozess erfahren. Es geht darum, Kinder zu begleiten und nicht zu belehren, ihre Interessen ernst zu nehmen und anregende Lernumgebungen zu schaffen. Statt die Kinder mit zu viel von außen aufgesetzten Programmen zu überfordern, geht es uns darum, dem Bildungs- und Wissensdrang der Kinder folgen. Es ist die Aufgabe von Erzieherinnen und

Erziehern, Bildungsimpulse in den Alltag einzubetten. Der Alltag enthält kostbare Schätze.

Es sind die alltäglichen Situationen, an deren Bewältigung Kinder reifen und wachsen. Diese Situationen sichtbar zu machen und gemeinsam mit den Kindern zu erfahren ist Schwerpunkt der aktuellen pädagogischen Arbeit in evangelischen Kitas der EKHN. Mit diesem Grundkonzept wird eine Basis geschaffen, den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan mit Schwerpunkt der Ko-Konstruktion umzusetzen.

12. Kinderschutz

Der Schutz des Kindeswohls ist ein fester Bestandteil des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages unserer Kita.

Am 01.01.2012 trat das Bundeskinder-schutzgesetz in Kraft, damit Kinder besser vor Grenzverletzungen und Missbrauch geschützt sind. Diesem Gesetz ist der § 8a SGB VIII hinzugefügt, der den Schutzauftrag regelt.

Prävention spielt dabei eine entscheidende Rolle, denn sie erschwert im Vorfeld, dass es zu Grenzverletzungen und Übergriffen gegenüber Kindern kommt.

Die Hauptadressaten des Kinderschutzkonzeptes sind vor allem Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. In unserem Kinderschutzkonzept sind rechtliche Grundlagen, Haltungen und Handlungsschritte beschrieben, wenn ein möglicher Missbrauch oder eine Grenzverletzung vorliegt. Das Kinderschutzkonzept ist allen pädagogischen Fachkräften in unserem Haus bekannt. Zugleich ist der Träger verpflichtet laut § 45 Abs. 3 Satz 1 geeignetes Personal einzusetzen. Dies wird bei Einstellung des Personals durch Zeugnisse und dem polizeilichen Führungszeugnis geprüft. Regelmäßig wird das polizeiliche Führungszeugnis erneut beantragt (5 Jahre).

Wer einen sicheren Handlungsrahmen hat und einen klaren Verhaltenskodex, kann effektiver schützen. Mit dieser Handreichung haben wir ein wichtiges Instrument, um präventiv zu arbeiten und die Kinder zu schützen. Ein Kinderschutzkonzept hat alle das Kind umgebende Systeme im Blick. Dazu gehören nach außen betrachtet die Familien und das soziale Umfeld und nach innen betrachtet das Verhalten der Mitarbeitenden gegenüber den Kindern und der Kinder untereinander.

13. Religionspädagogik

Glaubensvermittlung innerhalb unserer pädagogischen Arbeit ist von großer Bedeutung. Christliche Werte wie gegenseitige Achtung voreinander, Verantwortung für den Nächsten, Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit und Freude im Umgang miteinander, nehmen in unserer täglichen Arbeit einen großen Raum ein.

Denn nur, wenn in unserem gemeinsamen Handeln eine christliche Haltung zum Leben deutlich wird, kann sich bei den Kindern eine positive Beziehung zum Glauben und zu Gott entwickeln. Unsere Aufgabe ist es, auf kindgerechte Weise, Kinder so früh wie möglich für Glaubensinhalte zu begeistern und zu interessieren. Kinder sind von Beginn an kleine Philosophen und auf der Suche nach Antworten, um sich die Welt und ihr Umfeld zu erklären. Wichtig ist uns, diese Fragen ernst zu nehmen und gemeinsam mit den Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen.

Für die Kinder bieten wir unseren Bibelkreis an, der gruppenübergreifend für alle drei Altersstufen stattfindet. Im Bibelkreis hören die Kinder Geschichten aus der Bibel, aber auch Geschichten, in denen es um Nächstenliebe, Achtsamkeit und Hilfsbereitschaft geht. Wir bereiten uns im Bibelkreis und in den Gruppen auf die Feste (Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern vor).

Die Festvorbereitung ist für alle Kinder von besonderer Wichtigkeit. Besonders für die Vorschulkinder ist die Vorbereitung auf den Abschlussgottesdienst (immer der letzte Donnerstag vor den Sommerferien) von ganz besonderer Bedeutung. Die Kinder erhalten hier den Raum und die Zeit sich von der Kindergartenzeit zu verabschieden und feiern gemeinsam mit allen Erzieherinnen und Eltern ihr „Ende“ der Kindergartenzeit. Dies wird durch eine Predigt und einem Gottesdienst durch Pfarrer Hofmann untermalt.

Durch kindgerechte Lieder, Bilderbücher, das Vorlesen aus der Bibel, Tänze und Spiele bringen wir den christlichen Inhalt der Feste den Kindern näher. Unsere Arbeit wird kontinuierlich durch Pfarrer Hofmann unterstützt und begleitet, der die Gottesdienste mit uns vorbereitet und feiert.

Diese finden zum Teil in der ev. Kirche, zum Teil in unserer Einrichtung statt.

14. Pädagogischer Ansatz

Laut dem SGB VIII haben frühkindliche Institutionen verschieden Aufgaben. Nach § 22 Abs. 2 sollen Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschafts-fähigen Persönlichkeit fördern,

2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Des Weiteren heißt es in Abs. 3 § 22 SGB VIII: der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale,

körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit sind mit die wichtigsten Erziehungsziele. Als evangelische Kindertagesstätte haben wir darüber hinaus noch einen religiösen, christlichen Auftrag zu erfüllen.

Für unsere Arbeit steht die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes im Vordergrund. Wir wollen die Kinder befähigen, ihr Leben im Rahmen ihrer individuellen Anlagen und Fähigkeiten inmitten einer Gemeinschaft gestalten zu können.

Daraus ergibt sich für uns:

• das Kind mit allen Stärken und Schwächen anzunehmen und wert zu schätzen

• dem Kind zu helfen, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen und sich im Leben zurecht zu finden.

• das Kind zur Eigeninitiative, zum freien Tun zu ermutigen und zum Denken heraus zu fordern.

• das Kind in seiner Freude am Experimentieren und Entdecken zu unter-stützen.

• dem Kind die Möglichkeit zu geben, vielfältige soziale Kontakte zu knüpfen, seine eigene Rolle innerhalb der Gruppe zu finden und andere Kinder zu akzeptieren und zu tolerieren.

• dem Kind den Zugang zu biblischen Inhalten und christlichen Festen zu öffnen.

• den Tag mit dem Kind so zu gestalten, dass alle Freude erleben und sich wohl fühlen

• dem Kind zu helfen, eigene Wünsche mitteilen zu können und eigene Entscheidungen zu treffen

• mit dem Kind Regeln des Gemeinschaftslebens zu erarbeiten, diese zu verstehen und einzuhalten.

14.1 Situationsansatz

Um den großen Ansprüchen dieser Zielsetzungen gerecht zu werden, müssen wir als pädagogische Fachkräfte jedes Kind gut kennen, seine Fähigkeiten, Bedürfnisse und Schwächen berücksichtigen.

Das pädagogische Team arbeitet ressourcenorientiert und passt die pädagogischen Themen an die Gruppe der zu betreuenden Kinder an. Die tägliche Beobachtung, Zuwendung, Beziehungsarbeit zu dem Kind und die kollegiale Beratung innerhalb des Teams sind dabei Voraussetzungen für unsere Arbeit.

Wir arbeiten nach dem »Situationsansatz«. Das bedeutet, dass im Team Rahmenpläne entwickelt werden, deren Themen entweder durch jahreszeitliche Erscheinungen, durch Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, das Kirchenjahr oder durch Beobachtungen der Erzieherinnen beim täglichen Spielen entstehen können. Die spiegelt sich auch im gut gelebten Alltag wider.

Beim Freispiel kann die Erzieherin intensiv durch Mitspielen und/oder Beobachtungen am Gruppengeschehen teilnehmen. Dadurch erkennt sie, welche Fragen, Probleme und Situationen die Kinder beschäftigen.

14.2 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der hessische Bildungsplan bildet in unserer KiTa die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. An der Erprobung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan haben wir erfolgreich teilgenommen, wertvolle Hinweise zur Weiterentwicklung geliefert und dafür eine Teilnehmerurkunde erhalten.

In unsere tägliche Arbeit werden die verschiedenen Bildungsbereiche einbezogen. Unser Ziel ist es den Kindern eine ganzheitliche Bildung und Erziehung zukommen zu lassen. Von uns praktizierte Inhalte sind:

14.3 Das Spielen

Spielen ist ein wichtiger und eigenständiger Lernprozess. Spiel ist Ausdrucksmittel, indem alle Sinne angesprochen werden. **Spielen ist Lernen**!

Beim Spielen wird Ausdauer und Konzentration gefordert und gefördert.

Alle Tätigkeiten der Kinder im Tagesablauf werden als Aktivitäten bezeichnet. Das schließt Spiele, Angebote, Projekte, Feste, Ausflüge usw. mit ein.

Besondere Bildungsangebote bei uns sind:

- Religion/Bibelkreis
- Sport
- Projektarbeit (Mathematik, Naturwissenschaften etc.)
- Sprachförderung
- Umgang mit Tieren (z.B. Besuch eines Rettungs- und Therapiehundes)

15. Ganzheitliches Lernen - Wie lernen Kinder?

15.1 Bedeutung des Spiels:

Von Geburt an haben Kinder Lust am Spielen. Für die kindliche Entwicklung ist das Spielen sehr wichtig und es werden alle Sinne angesprochen. Spielen hat etwas mit Phantasie, Beobachtung, Intelligenz und Kreativität zu tun. Die Kinder erlernen im Spiel verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche sie für das spätere Leben benötigen.

Ergebnisse der Lern- und Hirnforschung lassen darauf hindeuten, dass gerade das Freispiel neutrale Vernetzungen begünstigt, da eine höhere Motivation des Kindes gegeben ist. Das Kind wählt im freien Spiel bewusst Spielmaterialien, die seinem Entwicklungsstand entsprechen und gestaltet seinen Spielverlauf individuell. Kinder sind neugierig. Alles wird schnell zum Spiel, was Kinder sehen und hören, fühlen und anfassen.

Kinder wollen ihre Welt entdecken und verstehen, sich ihren Gesetzmäßigkeiten annähern und sich mit unbekannten Dingen vertraut machen. Das Spiel der Kinder ist von zentraler Bedeutung für die kindliche Entwicklung und Stärkung der Kompetenzen im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich.

Das Spielen stellt für die Kinder den Zugang zur Welt dar. Spielen unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde. Es ist eine wichtige Grundlage für jeden Lernprozess, es ist sozusagen die „Arbeit“ des Kindes und sollte in jeder Situation wertgeschätzt werden. Die Begriffe „spielen“ und „lernen“ ist bei Säuglingen, Kleinkindern und Kindern im Vorschulalter untrennbar miteinander verbunden.

Einige Spielformen nutzt das Kind vor allem in einer bestimmten Entwicklungsphase, andere perfektioniert es immer weiter bis zum Schulalter oder sogar darüber hinaus. Grundsätzlich nehmen die Spielformen an Komplexität zu, je älter ein Kind wird. Gerade für Spiele, bei denen es mit anderen Kindern interagieren muss, braucht es zusätzliche Fähigkeiten wie einen großen aktiven Wortschatz und ein gutes Ausdrucksvermögen, Regelverständnis, Frustrationstoleranz, grob- und feinmotorisches Geschick, usw.

15.2 Welche Spielarten gibt es im Kindergarten?

Es gibt folgende Unterteilungen von Spielarten:

- Bewegungsspiele
- Rollenspiele
- Konstruktionsspiele
- Regelspiele

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft besteht darin eine Atmosphäre zu schaffen, in der altersgerechte Spielformen stattfinden können und die Kinder angeregt werden, sich spielerisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

Dazu müssen anregende Spielmaterialien bereitgestellt werden, mit denen sich die Kinder selbst beschäftigen können und die ihnen kognitive, motorische oder kreative Herausforderungen bieten.

15.3 Verschiedenen Spielformen

Das aktive Alleinspiel wird als eigenständige Form des Spiels mit hohem Lernpotenzial anerkannt. Dabei entfaltet sich sehr gut Kreativität, weil die Kinder ihre eigenen Vorstellungen im Spiel umsetzen können.

Im zurückhaltenden Parallelspiel spielen Kinder in räumlicher Nähe zu einander. Das Parallelspiel ist eine aktive soziale Strategie, um mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen und miteinander zu spielen.

Im Kooperationsspiel spielt ein Kind mit einem oder mehreren Kindern zusammen.

15.3.1 Das Bewegungsspiel

Bei der freien Bewegung steht der Leistungsgedanke nicht im Vordergrund, es geht vielmehr um Spaß, Freude, Lust und Erleben. Kinder bewegen sich meist von sich aus gerne. Über die Bewegung lernen Kinder sich und ihren Körper kennen. Die körperliche und geistige Entwicklung ist eng mit Bewegung und Bewegungserfahrungen verknüpft. Das Gehirn lernt sozusagen ständig dazu, stellt neue Verknüpfungen her, Muskeln und Knochen entwickeln sich und vieles mehr.

Die angeleiteten Bewegungsspiele im motorischen Bereich fördern, z.B. die Koordination, Kraftdosierung, Verbesserung des Gleichgewichts und die Wahrnehmung.

Bewegungsspiele, welche wir, wie folgt auch in unserer Kindertagesstätte einsetzen, sind zum Beispiel: Bewegungsgeschichten, Bewegungslieder, kleine Spiele im Kreis (Bello Bello, Wochentage, etc.), freie Bewegung in der kleinen Turnhalle (Rädchen, Bälle, Bausteine, Trampolin, etc.), angeleitetes Turnen in der großen Halle (Parcours, Geräteaufbau, Spiele, Tänze etc.) und unser Außengelände mit verschiedenen Spielgeräten und freier Fläche zum Toben und Bewegen. Regelmäßige Ausflüge ins Feld oder auf Spielplätze zählen auch zum Bewegungsangebot, welches wir den Kindern bieten.

15.3.2 Das Rollenspiel

Erste Rollenspiele können bereits bei Kleinkindern beobachtet werden. Sie ahmen ein Verhalten nach, welches sie von Erwachsenen abschauen und imitieren. Das Kind übt im Rollenspiel Handlungen ein, setzt sich mit Rollen- und Rollenerwartungen auseinander, verarbeitet Erfahrungen und Gefühle und interagiert bzw. kommuniziert mit anderen Kindern.

In diesem Spiel erprobt das Kind Handlungen, die es später braucht, um seinen Alltag zu meistern, aber auch um negative Gefühle wie Ängste zu verarbeiten. Sie können Erlebtes oder Ängste im Rollenspiel darstellen und zum Ausdruck bringen. Die Kinder üben im Rollenspiel viele Sozialkompetenzen ein. Sie müssen sich miteinander absprechen und sich über die Rollenverteilung und den Verlauf der Handlung einigen. Sie lernen dadurch, sich in eine Gruppe einzufügen, tolerant zu sein, aber auch eigene Vorstellungen einzubringen, durchzusetzen oder Kompromisse zu schließen. Dabei lernen Kinder auch voneinander, indem sie sich gegenseitig beobachten.

Das Kind erweitert beim Rollenspiel seine Sprach- und Ausdrucksfähigkeit. Es lernt neue Wörter kennen, sich besser auszudrücken und auch andere zu verstehen.

Im Kindergarten haben die Kinder die Gelegenheit in der Puppenecke verschiedene Rollenspiele zu spielen. Es gibt Verkleidungsmöglichkeiten und Rückzugsräume, vielfältige Requisiten wie das Geschirr, Töpfe, Putzeimer, einen Grill, Puppen, Lebensmittel zum Spielen etc., welche die Kinder zum phantasievollen Spiel anregen.

Auch im Außengelände schlüpfen die Kinder gerne in verschiedene Rollen. Mit Baggern spielen die Kinder verschiedene Berufe nach, kehren mit dem Besen, spielen mit den Pferdeleinen etc.

15.3.3 Das Konstruktionsspiel

Die erste Stufe der Spielform ist das Funktionsspiel (sich mit dem Spielmaterial auseinandersetzen und dessen Funktion zu erkennen), welche schon weit vor der Kindergartenzeit beginnt. Auf diese Spielphase baut dann das Konstruktionsspiel auf.

Hier wird dem Kind bereits abverlangt, dass es planend vorausschaut, die Materialien den Anforderungen gemäß erkennt, anordnet und gestaltet. Beim Konstruktionsspiel kann das Kind mit einem Spielmaterial arbeiten und etwas konstruieren. Hier werden kognitive Fähigkeiten geschult (z.B. entwerfen einer Bauidee, statische Überlegungen etc.) aber auch Kreativität und Fantasien kommen zum Einsatz.

Natürlich sind auch motorische Fähigkeiten wichtig, um eine Konstruktionsidee umsetzen zu können. In der praktischen Arbeit bei uns in der Einrichtung können die Kinder Sandburgen bauen, Bauklötze stapeln, Eisenbahnschienen zusammensetzen, Gestalten mit Knete, Bauen mit Lego oder Duplosteinen.

15.3.4 Das Regelspiel

Regelspiele erfordern ein gewisses Verständnis für Regeln und die Bereitschaft, diese auch einzuhalten. Erste, ganz einfache Regelspiele, häufig auch Tischspiele, können Kinder ab etwa 2,5 Jahren spielen (beispielsweise „Erster Obstgarten“, „Tempo, kleine Schnecke“). Voraussetzungen sind, je nach Spiel, bestimmte kognitive, sprachliche, soziale, feinmotorische und/oder emotionale Kompetenzen. Das Gefühl verlieren zu können, müssen Kinder in der Regel erst erlernen (Frustrationstoleranz).

Merkmale des Regelspiels

• Die Regeln und der Ablauf des Spiels sind vorgegeben und gelten für alle Mitspieler gleichermaßen, es sei denn, sie werden einvernehmlich geändert

• Regelspiele verfolgen ein fest definiertes Ziel

• Es gibt Gewinner und Verlierer

Wir bieten bei uns zahlreiche Regelspiele an. Spiele für jede Altersgruppe, Spiele mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen, Spiele mit unterschiedlichen Materialbeschaffenheiten, Merkspiele, Lernspiele, Würfelspiele.

15.4 Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt ein Kind beim Spielen?

• **emotionalen Bereich**: Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen; besseres Verarbeiten von Enttäuschungen und Versagen; leichteres Ertragen von eindeutigen Situationen; geringere Aggressionsbereitschaft; stärker ausgeprägte Belastbarkeit; größere Ausdauer; Erleben einer größeren Zufriedenheit; ein gleichwertiges Verhältnis der Grundgefühle Angst, Freude, Trauer, Wut.

• **sozialen Bereich**: besseres „Zuhören-Können“ bei Gesprächen; geringere Vorurteilsbildung anderen Menschen gegenüber; bessere Kooperationsbereitschaft; höheres Verantwortungsempfinden; höhere Regelakzeptanz, bessere Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten; intensivere Freundschaftspflege.

• **motorischen Bereich**: Kinder besitzen hier eine raschere Reaktionsfähigkeit, eine fließende Gesamtmotorik, eine stärkere Auge-Hand-Koordination und eine differenziertere Grob- und Feinmotorik, ein Balance-Empfinden für ihren Körper sowie eine gelungenere Absichtssteuerung.

• **kognitiven Bereich**: Kinder zeigen ein besseres sinnverbundenes Denken (logisches Denken), eine höhere Konzentrationsfähigkeit, bessere Gedächtnisleistungen, eine höhere Wahrnehmungsoffenheit, einen differenzierteren Wortschatz, eine differenziertere Sprache, ein besseres Mengen-, Zahl-, Farb- und Formverständnis, eine größere Fantasie und ein klügeres Durchschauen von Manipulationsversuchen.

Kinder lernen im Spiel die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die notwendig sind, ein selbstständiges, selbst verantwortlicheres und teilautonomes Leben zu führen. Situationen zu entschlüsseln und mitzugestalten, Notwendigkeiten für ein soziales Verhalten zu erkennen und fremde, sowie eigene Wünsche und Bedürfnisse miteinander abzuwägen.

Es ist erstaunlich, dass also gerade das Spiel der Kinder, die in ihnen liegenden Potentiale unterstützt und sie in der Lage sind, gerade die Fertigkeiten zu entwickeln, die auch für einen späteren Schulbesuch erforderlich sind.

15.5 Kinder lernen im Spiel

Spielen ist ein „Alleskönner“. Denn beim Spielen entwickelt, übt und festigt das Kind in den verschiedensten Entwicklungsbereichen grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, wie zum Beispiel:

• Selbstwertgefühl, Selbstbestätigung und Selbstvertrauen

• Denkfähigkeit und Kreativität

• Verantwortung für sich und andere

• Einfühlungsvermögen, Verständnis für andere und Gemeinschaftsgefühl, Konfliktfähigkeit, das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts usw.

• Einhalten von Regeln und Aushalten von Enttäuschung und Misserfolg

• Wissen, wie man lernt und Wissen erwirbt.

15.6 Warum ist Freispiel so wichtig?

Freispiel ist eine der wertvollsten Lernchancen für Kinder. Kinder erforschen und erproben sich im Umgang mit den Anforderungen und im Umgang mit den anderen Kindern. Es ist wichtig und ein großes Bedürfnis des Kindes sich mit anderen Kindern auszutesten und „einfach mal Zeit“ zum Spielen zu besitzen.

Das Kind wählt sein Spielmaterial aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und bezieht gerne und häufig Spielpartner/ -innen mit ein. Bei der Auswahl von Spielpartnern müssen die Kinder sich mit der Eigenart und den Bedürfnissen ihres Gegenübers auseinandersetzen. Hier gilt es, Rollen zu verteilen und den eigenen Platz zu finden. Sie können ihre Kreativität entfalten und es entstehen viele Lernprozesse.

Kinder lernen durch Dinge, die sie selbst machen, anfassen und ausprobieren können. Auch aus Erfahrungen, die ihnen nicht gelingen und sie sich dann eine neue Strategie überlegen müssen, profitieren sie. Hierzu gehört auch das Streiten. Gerade die Entwicklung der Selbständigkeit wird im Freispiel erprobt, verbessert und erlernt.

15.7 „Wie lernen Kinder?“

Wie gut und schnell ein Kind sich entwickelt und lernt, hängt von vielen Faktoren ab und ist daher individuell unterschiedlich. Neben den Erbanlagen, die eine Grundlage für die Entwicklung darstellen, spielen die Umwelt, der Erziehungsstil sowie kulturelle, soziale und gesellschaftliche Einflüsse eine bedeutende Rolle.

Die Lernentwicklung des Kindes orientiert sich an seinen kognitiven Möglichkeiten, also seiner Fähigkeit, zu denken, zu planen und sich zu erinnern. Die Basis des Lernvorgangs bilden dabei die verschiedenen Wahrnehmungsbereiche und Sinne sowie deren Integration und Vernetzung.

Störungen in der Entwicklung der Grob- oder Feinmotorik, des Tastsinnes (taktile Wahrnehmung), des Gleichgewichtssinnes (vestibuläre Wahrnehmung) oder der auditiven und visuellen Wahrnehmung können zu Problemen in der Lernentwicklung führen.

15.7.1 Hüpfen, Laufen, Springen, Krabbeln (Motorik)

Die motorische Entwicklung eines Kindes bildet sozusagen das Fundament, auf dem erfolgreiches Lernen erst möglich wird. Das Erlernen des Sitzens, Stehens oder Laufens geschieht in allen Kulturen gleich. Durch die Koordination der rechten und linken Gehirnhälfte, die bereits beim Krabbeln geübt wird, werden logisches Denken und Abstraktionsfähigkeit gefördert. **Ein Lernen ohne Bewegung ist nicht möglich**.

Ein bedeutsamer Schritt ist die Entwicklung der Feinmotorik, also die aktive Nutzung von Augen, Mund, Hand, Stimme und Mimik, um etwas zu verfolgen, zu bekommen oder einen Löffel, ein Werkzeug oder einen Stift zu halten.

15.7.2 Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden (Wahrnehmungskonstanz)

Um die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen zu erlernen, muss ein Kind Gesehenes und Gehörtes aufeinander abstimmen und mit Bewegungen seines Körpers koordinieren können (z.B. Auge-Hand-Koordination).

Ohne diese Fähigkeit kann ein Vierjähriger kein Bild malen und ein Schulkind kein Wort von der Tafel abschreiben. Auch die sogenannte Figur-Grund-Wahrnehmung muss ein Kind beherrschen, um aus einer Vielzahl von Zeichen und Symbolen etwas herausfiltern zu können. Erst mit dieser konstanten Wahrnehmungsfähigkeit ist es in der Lage, Gegenstände oder Dinge aus verschiedenen Blickwinkeln oder in einem diffusen Umfeld wiederzuerkennen.

15.7.3 Kinder lernen spielerisch

Am meisten lernen Kinder spielerisch, in ungeplanten Situationen - im sogenannten Freispiel. Das haben psychologische und pädagogische Untersuchungen herausgefunden. Kinder lernen - so scheint es - unsystematisch. Für die Kinder ist das „Spiel“ eine sehr anstrengende Form der Interaktion. Kinder sprechen oft, dass sie „arbeiten“ und aus kindlicher Sicht ist es so.

15.7.4 Kinder lernen aktiv durch "Be-greifen"

Kinder brauchen sinnliche Erfahrungen, um zu lernen. Sie müssen die Dinge in die Hand nehmen, anfassen, greifen und so viele Sinne wie möglich einsetzen. Je mehr sie ihren Körper aktiv einsetzen, desto besser ist ihr Lernerfolg.

Deshalb ist es auch so wichtig, dass sich Kinder bewegen, denn sie lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern ganzheitlich, d.h. sie sind als ganzer Mensch am Lernprozess beteiligt, mit Geist, Seele und Körper.

15.7.5 Kinder lernen entdeckend

Kinder leben in einer Welt, die für sie voller Wunder ist, ihr Interesse weckt, sie neugierig macht. Sie gehen, wie jeder Erwachsene, von etwas aus, was ihnen bekannt ist. Damit hantieren und experimentieren sie. Doch dann geschieht etwas, dass sie verwundert, was vielleicht nicht in das vertraute Muster passt, was anders ist.

Dies erweckt ihr Interesse, ihre Neugier, ihr Staunen - es entstehen Fragen. Hier gibt es etwas zu entdecken, herauszufinden und zu lernen. Sie bilden Hypothesen, experimentieren, versuchen sich die Welt zu erklären. Sobald sie eine Antwort gefunden haben, wird diese auf viele anderen Situationen übertragen, ausprobiert, gespielt.

15.7.6 Kinder lernen durch Kommunikation

Lernen ist ein sozialer Akt. Der Austausch mit anderen Menschen ist Bedingung für Lernerfolge - nicht nur bei Kindern. Doch bei Kindern lässt sich das besonders gut beobachten. Sie brauchen Menschen, denen sie ihre Erfahrungen und Erfolge mitteilen können.

Sie brauchen ein soziales Umfeld, in dem Fragen gestellt und Antworten gegeben werden. Nicht alles können sich Kinder direkt über ihre Umwelt erschließen, weshalb die Kommunikation über die Welt besonders wichtig ist.

15.7.7 Kinder lernen ohne Vorurteile

Kinder gehen sehr offen auf Menschen zu, unabhängig von Hautfarbe oder sonstigen Besonderheiten. Besonders gut lässt sich das im Umgang mit Menschen mit Förderbedarf beobachten.

Wo Erwachsene oft wegsehen, schauen Kinder hin, denn das Ungewöhnliche weckt ihre Aufmerksamkeit.

15.7.8 Kinder lernen nach individuellem Interesse

Das hängt in diesem Kontext vor allem mit ihrem momentanen Interesse zusammen, das sehr schnell - zumindest aus Sicht der Erwachsenen - wechseln kann.

15.7.9 Kinder lernen ohne Konkurrenz

Kinder lernen an ihren Vorbildern, also Menschen, die sie bewundern. Doch Konkurrenz im Sinne - "ich lerne, um besser als andere zu sein" - oder - "ich muss immer Erster sein" - ist ihnen fremd. Sie lernen, um sich zu perfektionieren, um etwas selbst - von sich aus - besser zu machen. Kinder beobachten das Verhalten anderer Menschen, nicht aber ihre Defizite.

15.7.10 Kinder lernen aus Spaß

Kinder haben noch kein Konzept über Leistung oder Leistungserfolge. Sie lernen, weil es ihnen Spaß macht, weil sie Lust haben, etwas herauszufinden und es sich zu Eigen machen.

Sie werden Situationen, in denen sie Unlust und Widerwillen verspüren, vermeiden. Kinder haben noch keine Lernziele im Sinne von Erwachsenen. Sie haben ihre eigenen erfüllbaren Zwecke, die sich von denen der Erwachsenen unterscheiden.

15.8 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Pädagogen und Pädagoginnen sind Beobachter, Begleiter und Ansprechpartner. Sie greifen Spielideen der Kinder auf, unterstützen sie bei Bedarf mit geeigneten Materialien und lassen die Kinder den Verlauf selbst bestimmen. Sie schaffen Voraussetzungen, damit Ideen umgesetzt werden können; z.B.: Kindern Regensachen anziehen, damit sie ausdauernd durch Pfützen springen können. Kinder benötigen bisweilen aber auch konkrete Unterstützung im Spiel. Die pädagogische Fachkraft agiert als Sprachorgan und Vermittler zwischen Kind und Umwelt.

Das reicht von der Aufbauhilfe einer Höhle bis zur Erklärung und Einhaltung von Spielregeln. Dadurch können sie auf das Spielgeschehen Einfluss nehmen, ohne dieses vielleicht zu wollen. Hieraus entwickeln sich verschiedene Aspekte, die diese Spielsituation im Sinne der Kinder fördern oder auch bremsen. Die Devise sollte sein: So wenig eingreifen wie möglich, so viel wie nötig! Die pädagogische Fachkraft befindet sich mit dem Kind in einen Ko-Konstruktiven Prozess.

16. Entwicklungsordner/Portfolio-Umgang mit Entwicklungsdokumentation

Für die Zeit in der das Kind unsere Einrichtung besucht, erstellen wir eine Bildungs- und Lerndokumentation (Portfolio) für jedes einzelne Kind. Diese Dokumentation begleitet das Kind von der Eingewöhnungszeit in der Kindertagesstätte bis zum Eintritt in die Schule.

Jedes Kind hat einen eigenen Ordner, in dem Entwicklungsprozesse, Fotos und gesammelte Werke der Kinder festgehalten sind. Wir dokumentieren unter anderem folgendes:

• Eingewöhnungszeit

• verschiedene Steckbriefe z.B. „Das bin Ich“ (Name, Alter, Handabdruck, Größe), „Das mag ich“

• Selbstporträt/Porträt Familie/Porträt Freunde

• Geschafft! Gelernt!- Beschreibung der erreichten Kompetenzen

• Bildungs- und Lerngeschichten

• Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (Fotos, Zeichnungen)

• Gedanken/Aussagen vom Kind, Aufzeichnung von Gesprächen mit Kindern

Unsere Intention ist es, das die Kinder aktiv zur Gestaltung ihres Ordners beitragen. Die Ordner stehen im jeweiligen Gruppenraum des Kindes und können sowohl von dem Kind und mit Erlaubnis des betreffenden Kindes auch durch die Eltern jederzeit eingesehen werden.

Das betreffende Kind entscheidet über seinen Ordner mit!

Am Ende der Kindergartenzeit nehmen die Kinder ihren Schatz (Ordner) mit den vielen erfolgreichen Entwicklungsprozessen und schönen erlebten Erinnerungen mit nach Hause.

Unser Ziel ist es die Kinder in ihrem Selbstvertrauen zu stärken und durch die Dokumentation den Kindern ihren Lernweg und Lernerfolg aufzuzeigen, um dadurch gestärkt den nächsten Übergang in die Grundschule gut zu bewältigen.

17. Eingewöhnung/Übergang von zu Hause in den Kindergarten

Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind sowie für die Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Das Kind muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist manchmal zum ersten Mal, regelmäßig von seinen Bezugspersonen getrennt.

Manche Kinder waren schon vor dem Kindergarteneintritt in einer Krippe, U3 Gruppe oder bei der Tagesmutter. In einer Kitagruppe sind bis zu 25 Kinder, neue Bezugspersonen, viel größere Räume und oft auch ein größeres Haus. Daher brauchen auch Kinder, die schon in eine der aufgezählten Institutionen waren, Zeit für die Eingewöhnung.

Kinder und Eltern, müssen sich mit Gefühlen, wie Abschiedsschmerz und Trennungsangst auseinandersetzen. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieher, entstehen zu lassen. Der Ablauf der Eingewöhnung ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertageseinrichtung.

Vor dem Schnuppertag findet ein Erstgespräch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft statt. Die Eltern geben Informationen über die Entwicklung, Lebenssituation, Besonderheiten, Vorlieben, Interessen und Allergien des Kindes, während die pädagogische Fachkraft sich Notizen dazu macht. Am Schnuppertag, der für viele Kinder meistens in den Schulsommerferien stattfindet, die zum 01.08. oder 01.09 in die Kita kommen, kommt das Kind zwei Stunden mit einer Bezugsperson in die Kita.

Unser Konzept sieht eine Eingewöhnungszeit von 2 Wochen für alle neuen Kinder vor. In der Eingewöhnungszeit verhalten sich die Eltern passiv und sind ein „sicherer Hafen“ für ihr Kind. Auch die pädagogischen Fachkräfte bedrängen das Kind nicht. Sie bieten sich als Spielpartner an, lassen aber genügend Freiraum, damit das Kind den Raum selbst erobern kann. Die Anwesenheit der Eltern ist für das Kind in dieser Kennenlernphase unverzichtbar.

In unserem Konzept sieht man den genauen Verlauf der Eingewöhnung, mit Trennung von Eltern, wann die Kinder das erste Mal mitessen und die Abholzeit in den ersten zwei Wochen. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zur pädagogischen Fachkraft gefasst hat und sich in seinem neuen Alltag wohl fühlt. Dies kann je nach Kindern auch länger als die von uns vorgegebenen 2 Wochen dauern.

Folgende Indikatoren haben wir uns als pädagogische Fachkräfte gesetzt, um festzustellen, ob die Eingewöhnungszeit abgeschlossen ist:

• Die Ablösung zur Bezugsperson funktioniert

• Das Kind nimmt Blickkontakt zur Fachkraft auf

• Es findet eine verbale / nonverbale Kommunikation statt

• Erzieherin lernt das Kind zu verstehen

• Kind weint weniger als 5 Minuten

• Kind lässt sich durch die Fachkraft und Übergangsobjekt trösten und zeigt Explorationsverhalten

Falls beim Abschied „Tränen“ rollen, helfen oft ein paar einfache Maßnahmen die Trennung zu erleichtern:

• Eltern versichern ihrem Kind glaubhaft, dass sie es bald wieder abholen und dass es gut in der Kita aufgehoben ist.

• Eltern sind unbedingt pünktlich, damit sich ihr Kind auf ihre Aussagen verlassen kann.

• Sie zeigen ihrem Kind, dass sie Vertrauen zu den Erzieherinnen haben.

• Sie zeigen ihrem Kind, wie stolz sie auf seine Selbstständigkeit sind.

Ein Kuscheltier, ein Lieblingsspielzeug oder das Leporello mit Fotos von der Familie können bei der Eingewöhnung helfen. Nach abgeschlossener Eingewöhnung erfolgt ein Abschlussgespräch mit der zuständigen pädagogischen Fachkraft und den Eltern.

17.1 Leitsatz:

In der Eingewöhnung ist es uns wichtig, dass wir jedem Kind genug Aufmerksamkeit, Zeit und Raum geben, um eine sichere, vertrauens- und liebevolle Beziehung zum Kind aufzubauen.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir ein Eingewöhnungskonzept entwickelt, dass Sicherheit und Orientierung für alle geben soll.

Uns ist es wichtig, dass während der Eingewöhnungszeit, das Kind von seinen Eltern/ von der Bezugsperson begleitet wird. Mit einer vertrauten Person an der Seite des Kindes fühlt sich das Kind geborgen und sicher. Es kann entspannter die Räumlichkeiten, Spielmöglichkeiten und die pädagogischen Fachkräfte und Kinder kennenlernen.

17.2 Pädagogischen Ziele in der Eingewöhnung

• eine gute Basis für die Entwicklung des Vertrauensverhältnisses zwischen pädagogischer Fachkraft, Kind und Eltern sicherstellen

• die Kontaktaufnahme des Kindes, mit den anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften zu fördern

• die Einrichtung kennen zu lernen

• einen guten Informationsaustausch zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften über das Kind zu pflegen

• dem Kind Sicherheit und Geborgengeit geben

• das Kind kommt gerne in die Kita

17.3 Eingewöhnungskonzept und Kennenlern-Elternabend für neue Familien

Unser ausführliches Eingewöhnungskonzept in schriftlicher Form erhalten die Eltern an unserem ersten Elternabend für neue Eltern. An diesem Abend erfahren sie unter anderem:

• Informationen die den Kitaalltag betreffen (Öffnungszeit, Bring- und Abholzeit, Krankmeldung, Datenschutz)

• Unsere pädagogischen Ziele

• Unsere christliche Grundhaltung

• Unsere Schwerpunkte, Tagesablauf

• Trägerschaft Ev. Kirchengemeinde Wallau

• Gruppenzugehörigkeit

• Kurze Erklärung unseres Eingewöhnungskonzepts (ausführlichere Erklärung im Erstgespräch)

• Termine für das Erstgespräch

• Termine für den Schnuppertag

• Informationen zu unserer Portfolioarbeit/ Leporello

18. Projekte / Themen

Unsere Projekte und Themen richten sich größtenteils nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder (Situationsansatz und gut gelebter Alltag). Selbstverständlich berücksichtigen wir den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Neben den jahreszeitlichen Themen (Frühling, Sommer, Herbst und Winter), den Festen (Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern) und den regelmäßig stattfindenden Themen in der Kitazeit (Kindliche Sexualität, Gesunde Ernährung) finden unterschiedliche Themen

(Ritter, Weltall, Farben, Bauernhof, etc.) in den verschiedenen Gruppen statt. Für Vorschulkinder gibt es im letzten Jahr meistens folgende Projekte, die einen Zeitraum von 5-6 Wochen umfassen:

• Schreibwerkstatt

• Mathematik

• Bienen-/Umwelt

• Meine Familie

• Nachhaltigkeit

• Abschlußfeier

Zu allen Projekten werden passende Bilderbücher und Geschichten vorgelesen, Lieder gesungen, gemalt und gebastelt, geturnt, Gespräche geführt, das Thema auf die Religionspädagogik angepasst und passende Ausflüge durchgeführt.

Für die mittleren Kinder gibt es ein Projekt, das speziell für sie ist. So gibt es verschiedene gruppenübergreifende Angebote für die 4-5 Jährigen.

19. Partizipation und Beschwerden von Kindern

„Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.“ (Vgl. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, S.21).

„Beteiligung heißt Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und ihnen ernsthafte Einflussnahme zuzugestehen.“ (Vgl. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, S.106)

Zwei Komponenten, die erforderlich sind um Partizipation zum Gelingen zu bringen sind, zum Ersten die Haltung der pädagogischen Fachkraft und zum Zweiten das Verhaltensvermögen des Kindes. In unserer Einrichtung sollen Mädchen und Jungen in einer Atmosphäre der Offenheit befähigt werden, „sich anderen zuzuwenden, sich in

andere einfühlen und zu verstehen und zu achten, sich zu entscheiden, Entscheidungen anderer zu respektieren, sich miteinander zu vereinbaren, gemeinsam zu reden, zu handeln, zu spielen, Konflikte zu lösen oder zu ertragen.“ Das Grundrecht auf eigene Meinung und Beteiligung von Mädchen und Jungen ist Grundlage einer demokratiefördernden Erziehung und im Grundgesetz verankert.

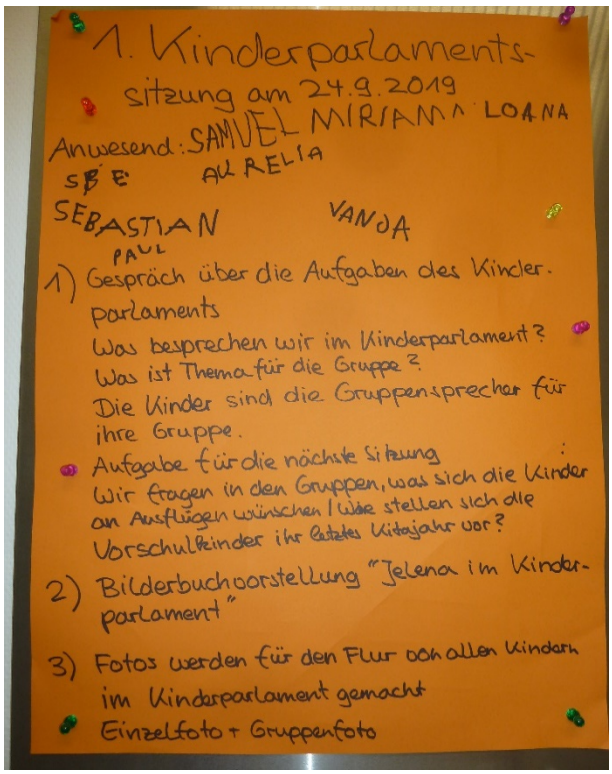
So sind Träger, Leitung und die pädagogischen Fachkräfte verpflichtet, Mädchen und Jungen an Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen. Es geht darum, Kindern kontinuierlich die Möglichkeit zu geben, Situationen im entdeckenden Lernen selbst zu gestalten, Lernwege selbst zu finden und auch „Umwege“ zuzulassen. Dies bedeutet, dass der Weg stark von der eigenen Haltung des pädagogischen Fachpersonals abhängt. Sie müssen bereit sein, sich gemeinsam mit den Kindern auf einen Entwicklungsweg zu begeben. Wir haben ein Kinderparlament aus bis zu neun Kindern. Aus jeder Gruppe werden bis zu drei Vorschulkindern von den übrigen Kindern aus der Gruppe gewählt.

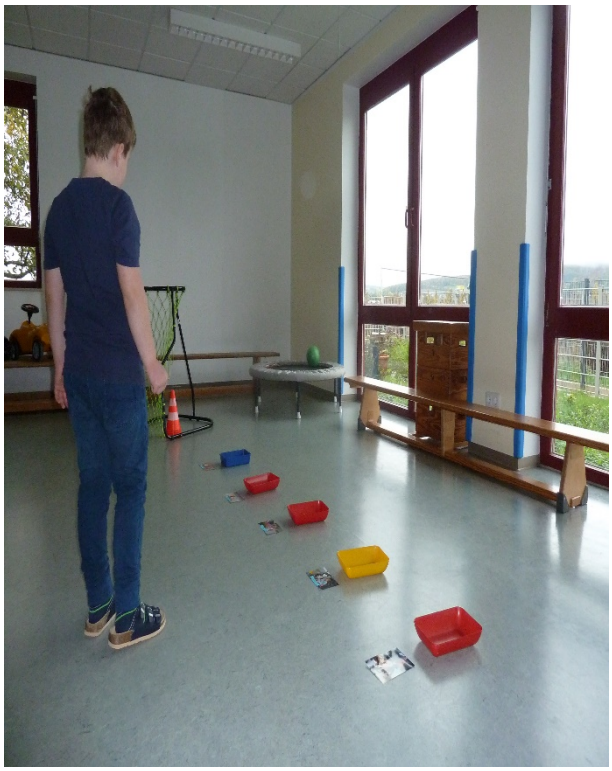
Diese neun Kinder vertreten die Interessen und Wünsche aller Kinder im Kindergarten. In den Gruppenkonferenzen (Stuhlkreisen) werden Themen gesammelt, die anschließend die Kinder vom Kinderparlament aufkleben und aufmalen, um sie später in der Kinderparlamentssitzung zu besprechen. Die Ergebnisse des Kinderparlamentes werden dann durch die jeweiligen drei Gruppensprecher vorgetragen. Im Flur hängt ein Bilderrahmen mit den Fotos der Kinder des Parlamentes.

Die Vorschulkinder im Kinderparlament besprechen in ihrer Sitzung ihre Wünsche, Vorschläge oder ihre Beschwerden. Die Kinder werden mit einbezogen und geben ihre Wünsche für Aktionen und Ausflüge im Kindergartenjahr ab. Alle Kinder der Kita werden an der Themenwahl für die nächste Zeit in der Kita beteiligt, welches Thema möchten sie besprechen, was möchten sie dazu basteln etc. Sie können im Stuhlkreis Spiele und Lieder aussuchen, dürfen beim Speiseplan Essenswünsche äußern, werden in die Raumgestaltung und bei der Anschaffung von Spielmaterial miteinbezogen.

Beschwerden von Kindern nehmen wir ernst und Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich bei uns zu beschweren und uns ihre Belange mitzuteilen. Dafür gibt es auch im Stuhlkreis Raum und Zeit um Beschwerden mitzuteilen.

„Partizipation in der Kita beginnt in den Köpfen der Teammitglieder und in der Arbeit im Team.“





Gelingt es dem pädagogischen Fachpersonal, die Kinder so zu stärken, gelingt es den Kindern möglicherweise, sich von Übergriffen anderer Kinder und Erwachsener zu schützen.

20. Altersintegriere Sprache – Sprachförderung

Kindertagesstätten haben neben dem Erziehungs- und Betreuungsauftrag einen klaren Bildungsauftrag!

Die Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion mit anderen Menschen sind essentielle Kompetenzen die jeder Mensch braucht, um seinen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Ein Kind, welches nicht in der Lage ist, sich richtig auszudrücken oder Laute zu bilden, wird Probleme bekommen, das Lesen und das Schreiben zu erlernen. Wir alle brauchen Sprache, um uns mit unseren Mitmenschen auszutauschen, unsere Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Es wird deutlich, welch hohen Stellenwert die frühe Sprachförderung im Kindergarten einnimmt. Insbesondere gilt das für Kinder, die benachteiligt sind, wenn es um eine altersgerechte Sprachentwicklung geht.

Für Kinder, die aus sozial schwächeren oder bildungsfernen Schichten stammen, die Förderbedarf oder einen Migrationshintergrund haben, ist eine frühe Sprachförderung essentiell für ihren schulischen Erfolg und damit für das spätere Leben.

Es wird deutlich, dass alle Maßnahmen zur Sprachförderung der Integration, der sozialen Gerechtigkeit und der Chancengleichheit dienen.

20.1 Was verstehen wir unter Sprachförderung?

Sprachförderung umfasst alle Maßnahmen, die zum Ziel haben, Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern. Die zu fördernden Kinder sollen befähigt werden, im Hinblick auf ihre Sprachentwicklung altersgerechte Kompetenzen zu entwickeln. Außerdem sollen sie in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung unterstützt werden.

20.2 Ziele der Sprachförderung im Kindergarten:

Zunächst geht es darum, den Wortschatz der Kinder zu aktivieren, zu erweitern und Sprechfreude zu vermitteln. So verfügt ein dreijähriges Kind im Durchschnitt über einen aktiven Wortschatz von ca. 500 Wörtern. Ein Sechsjähriges hat schon rund 2500 Wörter im Repertoire. Der passive Wortschatz beider Altersgruppen ist natürlich wesentlich größer.

Gerade jüngere Kinder sind oftmals schüchtern und trauen sich nicht, frei zu sprechen. An diesem Punkt setzt Sprachförderung im Kindergarten an. Es geht darum, den Wert von Sprache zu vermitteln und Kinder anhand von geeigneten Medien und Materialien zum Sprechen anzuregen.

Darüber hinaus gibt es weitere Ziele, wie:

- die Verbesserung der Lautsprache,

- den Ausbau grammatikalischer Fähigkeiten,

- die Vermittlung von Rhythmus und Taktgefühl und damit der Bedeutung von Sprachmelodie und Lautbildung,

- die Optimierung des Sprachverständnisses, also beispielsweise der Fähigkeit, Gehörtes wiederzugeben, Fragen zu Geschichten zu beantworten, Stellung zu einem Thema zu nehmen, Reime und Lieder auswendig wiederzugeben usw.

- den kommunikativ-sozialen Aspekt der Sprache zu vermitteln (Wie drücke ich meine Bedürfnisse richtig aus? Wie rede ich mit anderen? Wie reagiere ich verbal, wenn es zu Konflikten kommt?)

20.3 Methoden der Sprachförderung in unserer KiTa:

Jede Interaktion mit unseren Kindern, die durch Sprache begleitet wird, fördert ihre Sprachentwicklung. Es hat sich die Erkenntnis manifestiert, dass die meisten Kinder

am besten durch in den Alltag integrierte Sprachförderung profitieren. Die Kinder lernen, ohne bewusst zu lernen.

So fördern wir unsere Kinder:

• indem wir unsere Kinder beim Essen, sei es das Frühstück, das Mittagessen oder bei der Einnahme des Snacks, begleiten. Gerade bei der Einnahme von Mahlzeiten sind Kinder sehr kommunikativ. Es finden phantastische Gespräche über Freude, Trauer u. a. statt. Kinder nutzen die Gelegenheit, über Gefühle, Bedürfnisse und auch Ängste zu sprechen.

• indem wir Bilderbücher/Erzähltheater „Kamishibai“ betrachten und Geschichten vorlesen. Dadurch animieren wir die Kinder zum Erzählen. Wir geben den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um einzelne Bilderbuchteile zu finden und das, was sie dazu sagen möchten, zu erzählen. Geschichten werden immer mal wieder durch Anmerkungen der Kinder unterbrochen und führen zu Diskussionen.

• indem wir uns täglich Zeit für die Kinder nehmen und Kindern zuhören. Wir sprechen in ganzen Sätzen mit ihnen, anstatt lediglich knappe Anweisungen wie „Räum auf“ oder „Zieh dich an“ zu erteilen.

• indem wir regelmäßige Erzählkreise anbieten. Die Kinder haben so die Gelegenheit, anderen Kindern zuzuhören und sich eventuell selbst zu trauen, etwas frei zu erzählen.

• indem wir viele Lieder singen, gemeinsam reimen und Singspiele spielen. So können die schüchternen Kinder sich als Teil der großen Gruppe fühlen, ohne als einzelnes Kind aufzufallen und im Fokus zu stehen. Sie können Sicherheit erlangen und Selbstbewusstsein gewinnen.

• indem wir Mal- und Bastelangebote machen. Es findet sehr viel Kommunikation statt, wenn mehrere Kinder malen oder basteln.

• indem wir die Umgebung anregend gestalten. Dadurch werden unsere Kinder dazu eingeladen, Rollenspiele, Gesellschaftsspiel o. ä. zu spielen und so miteinander ins Gespräch zu kommen.

• indem wir spezielle Sprachförderspiele anbieten und mit den Kindern spielen. Es gibt Spiele, die es den Kindern ermöglichen, die Worte zu den Bildern, die sie kennen, zu erlernen.

• indem wir bei sprachlichen „Fehlern“ korrektives Feedback geben. Wir wiederholen das „falsch“ Gesagte richtig und meiden es Kinder zu korrigieren.

Wir bieten zusätzlich in unserer Kita KISS (Kindersprachsreening) an.

Dieses wird spielerisch durch pädagogische Fachkräfte in einer Eins-zu-Eins-Situation mit Kindern im Alter von vier bis viereinhalb durchgeführt und dient der Feststellung des Wortschatzes, der Aussprache, der Grammatik, des Satzbaus und der Merkfähigkeit der Kinder. Der von uns ausgewertete Test wird zu einer „Sprachexpertin“ ans Gesundheitsamt Hofheim geschickt. Diese stellt fest, ob Kinder Sprachförderbedarf medizinischer oder sprachpädagogischer Art haben. Das Ergebnis wird sowohl uns Erzieherinnen als auch den Eltern mitgeteilt.

Ist der Förderbedarf durch uns Pädagogen zu leisten, beschäftigen wir uns intensiver mit diesem Kind und fördern es.

Für manche Kinder im letzten Kitajahr, gibt es einen Vorlaufkurs. Dies hat nichts mehr mit Migrationshintergrund zu tun, wie es in den vergangenen Jahren war. Der Vorlaufkurs ist für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund gedacht. Eine Lehrerin der Wallauer Grundschule ist dafür ab Sommer 2021 verantwortlich.

Sie unterstützt die Kinder spielerisch beim Erlernen der deutschen Sprache, um ihnen den Übergang in die Schule zu erleichtern. In diesem Kurs werden Arbeitsblätter, Übungen gemacht, Spiele gespielt und Themen, die den Kindern wichtig erscheinen, besprochen. Wichtig ist, dass die Kinder lernen, frei zu sprechen und wie durch einen Nebeneffekt, die Sprache (Wortschatz, Grammatik, etc.), aber auch die Grammatik lernen.

20.4 Grenzen und Schwierigkeiten in der Sprachförderung:

Erzieherinnen und Erzieher sind keine Ärzte oder Therapeuten. Sie dürfen keine medizinischen Diagnosen stellen. Ob zum Beispiel eine Sprachentwicklungsverzögerung vorliegt, kann nur ein Kinderarzt, ein Logopäde oder ein Sprachexperte entscheiden.

Wir als pädagogische Fachkräfte suchen das Gespräch mit den Eltern, wenn wir vermuten, dass die Fördermaßnahmen im Kindergarten allein nicht ausreichen, um den Bedürfnissen ihres Kindes im Hinblick auf seine Sprach- und Ausdrucksfähigkeit gerecht zu werden.

In solchen Fällen sind wir immer auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen. Verweigern Eltern die Unterstützung durch Experten, sind uns die Hände gebunden und wir können lediglich die Methoden und Maßnahmen ergreifen und anwenden, die wir in unserem Kindergartenalltag integrieren können

21. Bewegung

In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit war Bewegung auf Grund der Veränderung der kindlichen Lebenswelt so wichtig wie heute.

DER MENSCH DENKT, FÜHLT UND HANDELT GANZHEITLICH: ER KANN BEWEGUNG VOM ERLEBTEM UND WAHRNEHMEN NICHT TRENNEN.

Für uns ist es ist wichtig, dass die Kinder ausreichend Gelegenheiten erhalten, ihre motorischen Fähigkeiten selbständig zu erproben und zu vertiefen. Für das Kind hat die Bewegung eine fundamentale Bedeutung im ganzheitlichen und integrierten Entwicklungsprozess.

Durch die Bewegung sammeln Kinder bedeutsame Lebenskompetenzen und Erfahrungen. Bewegung unterstützt die Entwicklung der körperlichen Aktivität, die den Geist

und die Seele nachhaltig beeinflusst. Ohne Bewegung gibt es keine ganzheitliche Erziehung, keine Persönlichkeitsentwicklung und damit keine Identitätsentwicklung.

Bewegung unterstützt:

• die sensorische Entwicklung

• die körperliche Entwicklung

• die motorische Entwicklung

• die geistige Entwicklung

• die psychische und emotionale Entwicklung

• die soziale Entwicklung

21.1 Funktionen der Bewegung für die Entwicklung von Kindern

Das primäre Ziel von Bewegungserziehung ist die harmonische, individuell ganzheitliche Entwicklung des Kindes und die Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Bewegung sichert die Erweiterung vielfältiger sensomotorischer (Wahrnehmungs- und Bewegung) Erfahrungen durch:

• Erfahren und Erleben des Körpers

• Entdecken, Erfahren und Erleben verschiedener Wahrnehmungs-, Bewegungs-, und Spielräume

• Handhaben vielfältiger Materialien und Geräte

Bewegung ermöglicht gefühlsmäßiges Erleben durch:

• Steigerung des Selbstvertrauens und der Selbstbestätigung durch Erfolgserlebnisse

• Erhalt der Bewegungsfreude durch Bereitstellen kindgerechter Handlungsmöglichkeiten

Bewegung fördert soziales Verhalten durch:

• Erfahren von Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme im gemeinsamen Tun

• Auf- und Annehmen von Kontakten

• die Auseinandersetzung mit anderen Personen

• Erkennen, Durchsetzen, Zurückstellen eigener Bedürfnisse

• das Erleben der Gemeinschaft

Bewegung fördert/ unterstützt geistige Prozesse durch:

• Ausbau des Vorstellungsvermögens und Entwicklung des Bewegungsgedächtnisses durch Speichern sensorisch motorischer Erfahrungen und Muster.

• Intensivieren der Informationsverarbeitung und der Entscheidungsfreiheit durch selbständiges Lösen von Bewegungsaufgaben und durch Kombinieren und Variieren von Bewegungshandlungen im Gestalten und Spielen.

Bewegung ermöglicht ökologische Erfahrungen durch:

• Erfahrungen wichtiger klimatischer Reize bei Aktivitäten im Freien

• Steigern von Bewegungsaktivitäten in natürlichen Räumen, wie klettern im Wald, wandern, erforschen von Wiesen

• Sensibilisierung durch Bewegungserfahrungen in der Natur. Dadurch Entwicklung des Bewusstseins für Pflanzen und Tiere

21.2 Bewegung als wichtige Entwicklungsphase

Im Kindesalter, zwischen drei und sechs Jahren, entwickeln sich Sinneswahrnehmung, Bewegungssicherheit und Risikokompetenz sehr stark - sofern sie regelmäßig beansprucht und gefördert werden.

Im alltäglichen Spiel ist die Begegnung mit Gefahren ein elementarer Bestandteil. Kinder spielen gern an der eigenen Grenze ihres Könnens. Sie schaffen sich selbst riskante Situationen und entdecken im Ausprobieren verschiedene Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten.

21.2.1 Kinder gewinnen Sicherheit

Bei Bewegung und Spiel lernen Kinder mit unsicheren Situationen umzugehen und gewinnen mit der Zeit die erforderliche Sicherheit für unbekannte Situationen. Das ist der Grundstein zur Entwicklung der eigenen Risikokompetenz. Kinder lernen Risiken und Gefahren zu erkennen und zu meistern, sie eventuell zu beseitigen oder das Spiel zu beenden, bevor es gefährlich wird.

Das Fernhalten von allen Risiken und Gefahren ist der falsche Ansatz einer Sicherheitsförderung. Wenn Kinder sich selbst nicht in "riskante" Situationen begeben können und so ihre eigenen Grenzen in der Bewegung kennenlernen, können sie auch keine Risikokompetenz entwickeln.

21.2.2 Ich habe es geschafft

"Kniffelige" Bewegungssituationen helfen Kindern nicht nur Risikokompetenz zu erlangen, sondern ihre Identität zu stärken. Deshalb sind sie im Kindergartenalltag besonders wichtig. Die Kinder lernen dabei ihren Körper einzuschätzen und Belastungen zu ertragen. Die Freude über das "Ich hab's geschafft!" ist am Ende groß.

Kinder erleben die Bewegung als produktive Erfahrung und fühlen sich stark und mutig. Sie vergleichen sich, wetteifern miteinander und begegnen sich ständig auf die Suche nach ungewöhnlichen Bewegungszuständen (etwa in die Höhe oder auf einen schrägen oder wackligen Untergrund).

21.3 Wie nutzen wir Bewegung in unserer Kita?

Jeden Mittwoch gehen wir in die große Turnhalle der Grundschule. Wir gehen gruppenübergreifend in drei Gruppen zum Turnen. Hier teilen wir die Kinder altersbezogen ein, d.h. die jüngeren, mittleren und die älteren Kinder bilden jeweils eine Gruppe.

Begleitet wird das Turnen immer von zwei Erzieherinnen. Die Erzieherinnen, die sich auf das Thema „Bewegung“ spezialisiert haben, besuchen regelmäßig Fortbildungen. Diese dienen dazu neue Ideen und Erkenntnisse aus der frühpädagogischen Forschung in die Sportstunde mit einzubringen.

Jede Turnstunde beginnt mit einem besonderen Bewegungslied, unserem Begrüßungsritual. Im Anschluss finden oft Aufwärmspiele wie Wettspiele, Staffelspiele und andere Laufspiele statt. Danach gibt es einen Bewegungsparcours oder eine angeleitete Bewegungsstunde mit unterschiedlichen Materialien wie: Schwungtuch, Bälle, Reifen etc. Zum Abschluss der Stunde treffen sich die Kinder und Erzieherinnen zum gemeinsamen Bewegungslied/ Bewegungskreis.

21.3.1 Wir bieten den Kindern in dieser Turnzeit

• Aufbau und Variationen von Gerätearrangements, Bewegungsbaustellen und Bewegungslandschaften. (Seile, Matten, Kästen, Kletterwand, Bänke zum Balancieren, Schaukeln, etc.)

• Bereitstellung verschiedener Materialien, Hilfsmittel, Spiel- und Sportgeräte (Schwungtuch, Bälle, Rollbrett, Trampolin, Seile, Gymnastikreifen, Luftballons, Tau, etc.)

• Geschicklichkeitsparcours (Überwinden eines aufgebauten Parcours zum Klettern, Springen, Balancieren, etc.)

• Wahrnehmungsspiele (Farben, Größe, Menge, etc.)

• Spiele, wie z.B. Mannschaftsspiele, Wettspiele, Ballspiele, Koordinationsspiele

•Tanz- und Bewegungsgeschichten nach Musik

• Gymnastik, bei der verschiedene Bewegungsformen eingeübt werden (Gehen, Laufen, Springen, Hüpfen, Einbeinsprung, Hampelmann, Wechselschritte, etc.)

• Entspannungsübungen

21.3.2 Ziele dieser Aktivitäten im Bewegungsbereich sind

• Geschicklichkeit und Koordination schulen

• Gleichgewichtsfindung

• Stärkung, Dehnung und Lockerung des Körpers

• Spaß und Freude an Bewegung erleben

• Gefühl für Rhythmus entwickeln

• Soziales Verhalten üben

• Kennenlernen der verschiedenen Materialien

• Mut und Ausdauer erproben

• Regeln akzeptieren lernen

• Selbständiges An- und Ausziehen trainieren

• Eigene Körperwahrnehmung schulen

• Raum- / Lagebeziehungen erfahren

21.4 Nutzung der Umgebung und Räumlichkeiten im Kindergarten

Der Turnraum steht nach Möglichkeit den Kindern täglich zur Verfügung. Ein Erzieher ist in diesem Raum anwesend und betreut, begleitet und regt die Kinder zur Bewegung an. Die Kinder können sich hier frei bewegen.

Der Raum ist mit einem großen Klettergerüst, vielen Turnmatten, Bauelementen, kleinen Kästen und einem Trampolin ausgestattet. Nach Bedarf gibt es im Nebenraum auch Material, welches den Kindern zur Verfügung gestellt wird (Reifen, Autos, Bälle, Seile, Hütchen, Stangen, etc.).

Manchmal werden angeleitete Bewegungsspiele oder Tänze angeboten. Wir nutzen die Möglichkeiten, spontane Ausflüge ins nähere Umfeld zu unternehmen. Hierzu zählt das umliegende Feld, die umliegenden Spielplätze, Spaziergänge durch den Ort.

21.5 Vielfältige Angebote in unserer Kita

Es wird nicht nur die Umgebung und der Turnraum zur Bewegungsförderung genutzt, sondern es finden weitere vielfältige Angebote in der Kindertagesstätte statt. Hierzu zählt zum Beispiel das Fußball, die Bundesjugendspiele und der Mitsommerlauf. Diese Angebote werden hier näher beschrieben.

Fußball:

Einmal im Jahr findet in Hofheim ein Fußballturnier statt. Hierfür wird eine Liste ausgehängt, in die sich interessierte mittlere und ältere Kinder eintragen können. Im Vorfeld wird in der Ländcheshalle Wallau ein Training absolviert. Hier lernen die Kinder die Fußballregeln kennen, als Mannschaft zusammen zu spielen, körperlich fit zu werden und natürlich auch den Umgang mit dem Ball.

Nach ein paar Wochen des Trainings und verschiedener Trainingseinheiten findet dann zum Abschluss das Turnier statt. An diesem Turnier sind ebenfalls andere Kindertagesstätten aus dem Main - Taunus - Kreis angemeldet.

Bundesjugendspiele:

Zu unseren Kooperationspartnern gehört die Taunusblickschule in Wallau. Wir arbeiten eng, intensiv und vertrauensvoll miteinander. Einmal im Jahr veranstaltet die Schule ihre Bundesjugendspiele.

Hierzu werden wir als Kindertagesstätte eingeladen und können bei den verschiedenen Disziplinen teilnehmen. Dieses Angebot richtet sich an die Vorschulkinder unserer Einrichtung. Im Vorfeld bereiten wir uns mit den Kindern vor und üben Weitsprung, Laufen, Weitwurf.

Mittsommerlauf:

Der Turnverein Wallau veranstaltet einmal im Jahr den Mitsommerlauf in Wallau. Dieser findet im Juni statt und wer möchte, kann sich für diesen Lauf anmelden. Mit unseren mittleren und älteren Kindern üben wir für dieses Event und bereiten uns darauf vor.

Wir trainieren mit den Kindern den Start, Ausdauer, Konzentration, Beweglichkeit (Gymnastik) und laufen die Strecke ab.

22. Musik

Die Musikerziehung ist ein wichtiger Baustein in der frühkindlichen Bildung und Erziehung und hat einen festen Platz in unserer Kita.

Musik begleitet uns den ganzen Tag, indem wir singen, musizieren, tanzen oder technische Hilfsmittel (CD-Player) benutzen. Kinder haben Freude beim Singen und Musizieren und werden befähigt, Lieder kennenzulernen und sich diese anzueignen.

Gemeinsames Singen verbindet über Alter, Hautfarbe und Nationalität hinweg zur Gemeinsamkeit. Musikalische Früherziehung besteht aus fünf Komponenten: Bewegung

und Tanz, freie Bewegung zur Musik, Singen und Vorsingen, Instrumentalspiel sowie Hören.

Im Stuhl-/ Sitzkreis singen wir:

• Begrüßungslieder

• allgemeine Kinderlieder

• musikalische Bewegungs- und Kreisspiele

• Geburtstagslieder

• Lieder zu den Jahreszeiten

• Lieder zu den kirchlichen Festen und Gottesdiensten (Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Erntedank)

• Lieder zu Festen (Sommerfest, Abschlussfeier)

Damit die Kinder die Vielfalt der Geräusche, Klänge und Töne kennenlernen können, bieten wir ihnen kleine Musikinstrumente (Orff-Instrumente) an.

Dadurch machen die Kinder Erfahrungen mit:

• Takt und Rhythmus

• mit verschiedenen Tonlagen

• mit ihrer eigenen Stimme

• mit der Lautstärke (laut/leise)

• und was muss ich dafür tun um diese zu verändern

Die Musikerziehung wirkt sich nach wissenschaftlichen Erkenntnissen äußerst positiv auf die individuelle Entwicklung des Kindes aus und fördert:

• die Motorik/ Koordination

• das Lernverhalten

• das Sozialverhalten

• die Kreativität

• die geistige Entwicklung

• die Intelligenz

• Entwicklung logischer Denkprozesse

• die Wahrnehmung

• das Gehör

• die Kommunikationsfähigkeit (besonders, wenn man eine andere Sprache als die anderen Kinder spricht)

• die Konzentrationsfähigkeit

• und die Sprachentwicklung

Die frühe Musikerziehung verdeutlicht einen Zusammenhang von Musik, Bewegung und der Sprache und ist für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern wichtig. **Gemeinsames Singen ist gesund für Körper, Geist und Seele!**

23. Verpflegung und Essen

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten von Kindern.

Daher ist es uns wichtig, Kinder frühzeitig an ein gesundes Trink- und Essverhalten heranzuführen. Wasser ist das ideale Getränk für Kinder und Erwachsene. Es steht den Kindern den gesamten Tag zur Verfügung.

Gesundes Essen dient als Basis für Lebensqualität und Zufriedenheit und trägt zu guter Gesundheit im späteren Leben bei.

Es ist nachgewiesen, dass Kinder grundsätzlich eine positive Einstellung zum Essen haben. Sie sind aufgeschlossen in Bezug auf Lebensmittel, probieren gerne und haben ein natürliches Sättigungsgefühl.

Gerade kleine Kinder wissen, wann sie satt sind oder Hunger haben, weshalb wir auf das eigene Sättigungsgefühl und die Selbstregulation der Kinder vertrauen.

Kinder sind in der Gemeinschaft der Kita oftmals viel offener und experimentierfreudiger als Zuhause. Daher werden ganz unterschiedliche Gerichte angeboten, die den Kindern viele neue Geschmackserlebnisse ermöglichen.

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz hat in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) einen Kriterienkatalog von Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertagesstätten entwickelt.

Diese bildet die Basis unseres Ernährungskonzeptes unserer Einrichtung. Ziel ist es dabei, den Kindern ein ausgewogenes, vollwertiges und schmackhaftes Essen anbieten zu können.

Essen und Trinken bieten den Kindern vielfältige Zugänge für Bildungsprozesse, denn Ernährungswissen ist Wissen um Natur, Nahrungsmittel, ihre Herkunft, ihr Wachsen und die Bedeutung für den Menschen.

Eltern und Fachkräfte sind besonders gefordert, Kindern einen gesundheitsfördernden Lebensstil zu vermitteln.

Doch wie sieht das bei uns im Kindergartenalltag genauer aus?

Die Kinder erhalten bei uns zwei Mahlzeiten, Mittagessen und einen Nachmittags-Snack. Das Frühstück bringt jedes Kind mit. Dieses wird in der Gruppe in der Frühstückszeit (bis 10:30 Uhr) zu sich genommen.

Hierbei wird darauf geachtet, dass das Frühstück gesund ist. Wir wünschen uns als Frühstück für die Kinder belegte Brote oder Brötchen mit Wurst oder Käse, frisches Obst und Gemüse, zuckerfreies Müsli und Naturjoghurt.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder selten zuckerhaltige Lebensmittel (wie z.B. Kuchen, Bäckerteilchen, Nutella und süße Getränke etc.) zu sich nehmen. Diese zuckerhaltigen Lebensmittel sind in unserer Kita höchstens einmal in der Woche zum Frühstück erlaubt.

Um dieses Thema immer wieder zu sensibilisieren, finden hierzu regelmäßige Gespräche mit Kindern und Eltern statt. Süßigkeiten sind bei uns in der Kita zum Frühstück verboten. Ausnahme bilden Feste.

Zweimal im Jahr haben wie jeweils eine Frühstückswoche. Für einen Kostenbeitrag, den wir von den Eltern einsammeln, kaufen wir das Frühstück für diese Woche ein und bereiten es zu. Das Frühstücksbuffet ist gesund, abwechslungsreich und vielfältig.

Wir als pädagogische Fachkräfte sind Vorbild für die Kinder. Dies beinhaltet auch die Frühstücks- und Essensituation. Nehmen wir ein gesundes Frühstück zu uns, probieren wir neues Essen aus, essen wir abwechslungsreich und zeigen eine gute Tischkultur, indem wir mit Messer und Gabel essen, wirkt sich unser Verhalten positiv auf die Kinder aus.

Wir haben zwei Hauswirtschafterinnen, die unseren Kindern täglich ein frisch zubereitetes, ausgewogenes und gesundes Mittagessen anbieten.

Bei der Speiseplangestaltung hat jeder Wochentag einen Ernährungsschwerpunkt (1-2 x in der Woche Fleisch, 1 x in der Woche Fisch, alle 1-2 Wochen Eier, alle 2 Wochen eine Süßspeise wie Grießbrei, Milchreis, Pfannkuchen als Hauptspeise, saisonales Obst und Gemüse).

Vitamine, Mineralien und Ballaststoffe stehen in einem abgestimmten Verhältnis, so dass das Kind im Tagesablauf alle wichtigen Nährstoffe erhält. Auf Geschmacksverstärker, Zusätze und künstliche Aromen, versuchen wir weitestgehend zu verzichten. Salz und Zucker werden nur reduziert eingesetzt. Zu jedem Mittagessen gibt es Mineralwasser (Sprudel, Medium oder stilles Wasser).

Bei der Gestaltung der Mittagsmahlzeit nutzen wir bewusst die aktive Beteiligung der Kinder, indem sie z.B. die Tische decken, die Schüsseln auf den Tischen verteilen, das Tischgebet auswählen, den Tisch nach dem Essen abräumen und abwischen.

Das Essen wird in Schüsseln auf den Kindertischen bereitgestellt, so dass sich die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend ihr Essen selbst auffüllen und ihr Getränk selbst eingießen. Jedes Kind kann entscheiden, was und wie viel es isst.

Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern die Kinder unbekannte Speisen zu pro-bieren, akzeptieren aber auch deren Entscheidungsfreiheit. Tischmanieren, der richtige Umgang mit Besteck und ein gutes Sozialverhalten sind weitere Aspekte, die zu einer guten Atmosphäre bei den gemeinsamen Mahlzeiten in unserer Kita gehören.

Die Kinder dürfen den Speiseplan mitgestalten und werden nach ihren Essenswünschen befragt. Zum Geburtstag darf sich jedes Kind sein Mittagessen wünschen, dass es am Geburtstag selbst oder zeitnah gibt. Der wöchentliche Speiseplan hängt sichtbar

für die Eltern im Eingangsbereich und für die Kinder anschaulich durch Fotokarten im Flur neben der Küche aus.

Durch unsere Frischkost können wir Allergien und Unverträglichkeiten berücksichtigen. Medizinisch begründete Ernährungsvorschriften werden in unserer Kita eingehalten. Häufig vorkommende Diätindikationen sind: Nahrungsmittelallergien und -unverträglichkeiten, Neurodermitis und Laktoseintoleranz.

Voraussetzung für das Angebot einer Diätverpflegung in der Kita ist das Vorliegen eines ärztlichen Attestes und einer detaillierten Diätanweisung. Auskünfte bzgl. Allergenen und Zusatzstoffen erhalten Sie von unserem Personal. Wir bieten eine Alternative zu Schweinefleisch für Kinder an, die aus religiösen Gründen dieses nicht essen.

Unser Nachmittagssnack (Obst, Gemüse, Joghurt, Quark, Knäckebrot mit Spundekäs, frische Muffins) ist genauso abwechslungsreich, wie unser Wochenspeiseplan. Jedem Kind können wir die Ernährung bieten, die es für eine gesunde Entwicklung braucht.

Um immer auf dem neusten Stand zu sein, bilden sich unsere zwei Hauswirtschaftskräfte regelmäßig fort.

Vielfach bringen Eltern zu Festen Speisen mit in die Kita. Um die Lebensmittelhygiene Bestimmungen einzuhalten bitten wir darum, auf das Mitbringen von Speisen, die unter Verwendung von rohen Eiern hergestellt wurden wie z.B. Mett, Tatar und Rohmilchprodukte zu verzichten und das Mindesthaltbarkeitsdatum der verwendeten Lebensmittel zu beachten.

Speisen, die im Kühlschrank lagern, müssen auch gekühlt in die Kita transportiert werden. Eltern müssen bei selbst zubereiteten Speisen, wie Kuchen, Muffins, Salaten und Gebäck das Rezept mitbringen, das wir verwahren. Essen und Trinken ist ein Genuss für alle Sinne und die Gesundheit unserer Kindergartenkinder ist uns sehr wichtig.

24. Inklusion-Umgang mit individueller und sozikultureller Vielfalt

In unserem Kindergarten verbringen die Kinder ihren Tag in altersgemischten Gruppe von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren. Durch diese Gruppenstruktur können die Kinder viele Lernerfahrungen machen, die viele Vorteile gegenüber einer gleichaltrigen Gruppe hat.

Es ergeben sich viele soziale Kontakte, die für jüngere und ältere Kinder bedeutend sind. Die großen Kinder lernen u.a. Verantwortung und Rücksicht zu übernehmen und die jüngeren Kinder lernen viel durch die größeren Kinder und ahmen ihnen in vieles nach.

Dennoch ist es wichtig, dass es Angebote für die Gesamtgruppe gibt mit den unterschiedlichsten Altersstufen um das Gruppen- und „Wir“-Gefühl zu stärken. Dennoch gibt es bei uns auch Angebote, die dem jeweiligen Alter-und Entwicklungsstand angepasst sind, um Kinder zu fördern und andere dabei nicht zu überfordern.

24.1 Geschlechtersensible Erziehung

Für Mädchen und Jungen ist die Entwicklung der Geschlechtsidentität innerhalb der Kindergartenzeit von besonderer Bedeutung. Die Kinder setzen sich intensiv in diesem Alter mit ihrer Rolle als Mädchen oder Junge auseinander. Sie sollen erfahren, dass beide Geschlechter gleichwertig und gleichberechtigt sind, Unterschiede zum anderen Geschlecht erkennen und wertschätzen, eigene Interessen und Vorlieben erkennen und diese ausleben dürfen, auch wenn es sich nicht an deren eigener Geschlechtszugehörigkeit orientiert.

24.2 Interkulturelle Erziehung

In unserer Kindertagesstätte ist unser Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern verschiedener Herkunft, Sprache, Religionen und kultureller Werte geprägt. Wir wollen die Kinder zur Aufgeschlossenheit, Offenheit für Neues, Solidarität, Respekt und Verantwortung dem anderen gegenüber unterstützen.

Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund sehen wir als Bereicherung an und lernen gerne etwas über deren Kultur, Bräuche, Sprache und Traditionen. Wir achten die Kultur der anderen Kinder (beim Beten, kein Schweinefleisch für die muslimischen Kinder).

24.3 Kinder mit verschiedenem sozioökonomischem Hintergrund

Kinder kommen aus Familien mit verschiedenen sozioökonomischen Hintergründen. Dies können finanzielle Unterschiede, andere Wohn- und Lebensumstände und Freizeitangebote nach dem Kindergarten sein.

Wir versuchen Familien, die finanziell nicht so gut gestellt sind, zu unterstützen und ihnen Tipps und Adressen zu geben um Hilfe zu bekommen. Wir bieten für alle Kinder in unserer Einrichtung die gleichen Bildungs- uns Lernchancen an.

Daher werden auch keine kostenpflichtigen Angebote für Kinder angeboten, an denen Kinder aus einkommensstarken Familien teilnehmen können und Kinder aus einkommensschwachen Familien nicht.

24.4 Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen

Wir nehmen die Kinder so an wie sie sind, mit ihren Stärken und Schwächen. Haben wir bei einem Kind Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten entdeckt, nehmen wir Kontakt mit den Eltern auf und versuchen mit ihnen gemeinsam das Beste für das Kind zu wollen.

Je nach Maßnahme können andere Institutionen wie Erziehungsberatung, Kinderärzte, Psychologen, Ergotherapeuten, Frühförderstellen hinzugezogen werden. Diese Entscheidung obliegt den Eltern.

Braucht das Kind mehr Förderbedarf wie 1-2-mal in der Woche, wäre eine Inklusion von Vorteil.

24.4.1 Inklusion

Der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Wallau und unser KiTa-Team haben sich entschlossen, die Erziehung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf in unserer KiTa zu integrieren.

Inklusion ist ein sich im Wandel befindender Prozess, der von uns allen beeinflusst wird. Voraussetzung, um Inklusion zu leben, ist die Bereitschaft, die Position des Anderen gelten zu lassen und das „Anderssein“ zu respektieren:

• Verschiedenheit akzeptieren und Toleranz üben

• Gemeinschaft erleben

• Voneinander lernen

• Schwächen mittragen

• Unterschiedlichkeit zulassen

• Miteinander leben

• Offenheit erleben

• Einander näher kommen

• Zusammengehörigkeitsgefühl fördern

• Den Entwicklungsstand eines jeden Kindes berücksichtigen und fördern

Inklusion ist ein ständiger Prozess, in dem soziale und persönliche Entwicklungen stattfinden und ineinander greifen.

24.4.2 Rahmenbedingungen für die Einzelintegrationsmaßnahmen

Äußere Rahmenbedingungen:

• Ort: Das Integrationskind besucht mit den Kindern aus dem Wohnumfeld den zuständigen Kindergarten.

• Betreuungszeit: richtet sich in der Regel nach der Öffnungszeit und dem Bedarf der Familie

• Gruppenstärke: max. 20 Kinder, mit einem Anteil von 1-2 Integrationskindern

• Therapie: Erforderliche Maßnahmen werden in Therapieeinrichtungen durchgeführt.

• Personal: je Integrationskind, eine Zusatzkraft à 15 Wochenstunden

Innere Rahmenbedingungen:

• Zusammenarbeit: mit den Eltern, dem Träger, externen Fachkräften und anderen Institutionen (z.B. Frühförderstelle, Logopäden, SPZ, etc.)

24.4.3 Unsere Ansätze für die Einzelintegration

Wie kann sich das betroffene Kind in die Gruppe integrieren?

Ein Kind mit Entwicklungsstörungen z.B. zeigt nicht unbedingt eine sichtbare Behinderung. Es hat oft Schwächen im emotionalen und sozialen Bereich.

Durch das Beobachten, Spielen, Reden, Singen mit anderen Kindern lernt das Kind Verhaltensregeln der Gemeinschaft. Es entstehen Kontakte und Freundschaften, die auch über den Kindergarten hinausgehen können (Familienfreundschaften).

Das Kind wird selbstbewusster und in seiner Gesamtentwicklung gefördert. Wichtig ist es für das Kind, sich in der Gemeinschaft wohl und sicher zu fühlen. Durch unsere vielfältigen Angebote (ganzheitliche Förderung) kann das Kind der Akteur seiner eigenen Entwicklung sein. Es gewinnt Freude am eigenen Tun.

Wie gehen Kinder mit der Situation um?

Es findet ein gegenseitiges Lernen statt, jeder kann dem anderen etwas geben. Oft sind Kinder die besten Therapeuten, weil sie das Kind bestärken und bei Bedarf helfen. Die Kinder können erkennen, dass man nicht perfekt sein muss, um dazu zu gehören. Wichtig ist es, offen für die Fragen der Kinder zu sein, die Situation zu besprechen und sie mit in die Verantwortung einzubeziehen.

Wie können Eltern in die Arbeit mit einbezogen werden?

Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig. So erhalten wir wichtige Informationen über das Kind. Seine Entwicklungsfortschritte werden besprochen und gegebenenfalls therapeutische Maßnahmen angeregt.

Welche Auswirkungen hat die integrative Arbeit auf unser Team?

Die Kleingruppenarbeit ermöglicht uns individuelles Arbeiten, gezielte Förderung aller Kinder und intensives Beobachten.

Eine ständige Information aus der Integrationsgruppe und ein Austausch im Team sind uns sehr wichtig.

Der regelmäßige Kontakt mit anderen Institutionen (Kindergärten, Frühförderstelle u.a.) gibt uns neue Impulse und Antworten auf bestehende Fragen.

24.5 Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabung bei Kindern lässt sich selten im Kindergarten feststellen, da dies durch einen Arzt und erst mit 6 Jahren diagnostiziert werden kann. Kinder, die hochbegabt sind, können besondere Stärken nicht nur im kognitiven Bereich haben, auch im musischen, künstlerischen und motorischem Bereich.

Alle Kinder haben einen Anspruch auf individuelle Förderung, daher ist es wichtig, hochbegabte Kinder entsprechend zu fördern und sich dazu Hilfe und Tipps von Ärzten und anderen Institutionen zu holen. Hierbei steht die ev. Kita Regenbogen im Bedarfsfall beratend zur Seite.

25. Kindliche Sexualität

Die Einstellung des Kindes zur Sexualität und zur Geschlechterrolle wird bereits weitgehend in der frühen Kindheit festgelegt, indem das Kind unbewusst die Handlungen und Einstellungen der Erwachsenen übernimmt.

Wenn auch die Vermittlung von grundlegendem Wissen über den Sexualbereich in erster Linie Aufgabe der Eltern ist, dürfen und können Fragen der Geschlechtserziehung aus unserer Arbeit nicht ausgeschlossen werden.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten ist die geistige Entwicklung soweit fortgeschritten, dass die Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht eine neue Dimension erreicht. Nach wie vor bedürfen natürlich die Fragen des Kindes nach dem Werden menschlichen Lebens und nach der Sexualität einer kindgerechten Antwort.

Durch Körperwahrnehmungen („Doktorspiele“) sowie Körperkontakte zu anderen wird das erwachte Interesse ausprobiert.

Daher sind Doktorspiele unter Gleichaltrigen und bei gleichem Entwicklungsstand in unserer Institution durchaus natürlich. Dabei gilt es jedoch festgesetzte Regeln einzuhalten, auf die wir sehr genau achten:

• Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Doktor spielen möchte

• Finger und Gegenstände dürfen nicht in Körperöffnungen eingeführt werden

• Schmerzhafte Körperkontakte sind zu vermeiden

• Jedes Kind soll sich durch ein klares „NEIN“ zu unangenehmen Berührungen und Annäherungen äußern, worauf diese sofort zu unterbleiben haben.

Wie auch in anderen Erziehungsfragen ist uns in der Sexualerziehung das Vertrauen der Eltern in unsere diesbezügliche Kompetenz von großer Bedeutung.

26. Tagesstruktur

7:15 Uhr Frühdienst: Gemeinsames Treffen im Flur oder in einem Gruppenraum.

08:00 Uhr: Eine weitere Gruppe öffnet für die Kinder

08:30 Uhr: Alle drei Gruppen sind geöffnet

Von 07:15 Uhr bis zum Mittagessen findet u.a. Freispiel statt. Freispiel und Angebote der Erzieherin:

• Bauen und Spielen in der Bauecke

• Rollenspiele, Verkleidungsspiele

• Spielen im Puppenhaus

• Anschauen von Bilderbüchern und Kassetten hören

• Malen, Schneiden und Basteln

• Regelspiele (z.B. Mensch ärgere dich nicht, Follogo, Lükkästen)

• Bauen mit Konstruktionsmaterial (z.B. Lego, Nopper)

• Kreatives Arbeiten mit Material (z.B. Kette einfädeln und Muster legen)

• Freies Frühstück: Die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie frühstücken möchten

Während des Freispiels können vier Kinder aus jeder Gruppe alleine im Flur, im Turnraum oder auf dem Außengelände spielen. Dies setzt das Vertrauen in das jeweilige Kind (Kennt es die Regeln? Kann man sich auf das Kind verlassen?) und eine altersentsprechende Entwicklung voraus, wenn Kinder ohne Aufsicht einer pädagogischen Fachkraft sind.

In dieser Zeit bis zum Mittagessen wird an manchen Tagen der Bewegungsraum für alle Kinder geöffnet, um dem großen Bewegungsdrang der Kinder nach zukommen.

Es findet mehrmals in der Woche ein Stuhlkreis statt, je nach Witterung auch draußen; dabei geht es um:

• Gemeinsames Singen

• Kreisspiele, Fingerspiele

• Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen, bzw. Erzählen von Geschichten

• Vermittlung religiöser Themen

• Gespräche (themen- und situationsorientiert)

• Experimente

12:30 Uhr bis 13:00 Uhr: Abholzeit für alle Kinder, die nicht zum Essen bleiben

12:30 Uhr bis 13:30 Uhr : Mittagessen

13:30 Uhr bis 14:00 Uhr: Möglichkeit zum Ausruhen.

14:00 Uhr bis 17:00 Uhr: Freispiel

15:00 Uhr: Nachmittags bieten wir den Kindern einen Snack an (Obst, Gemüse, belegte Brote, selbstgebackene Muffins oder Joghurt)

17:00 Uhr: Ende der Öffnungszeit

Je nach Wochentag gibt es Unterschiede im Tagesablauf

• Montag:

Bibelkreis: Gruppenübergreifend und altersgetrennt werden die Kinder in drei Gruppen Geschichten über Gott hören, spielen diese mit unseren biblischen Figuren nach, beten oder singen christliche Lieder; es werden aber auch Lieder und Spiele zu besonderen Anlässen (z.B. Gemeindefest, Sommerfest) gemeinsam erarbeitet.

• Dienstag:

Frau Simon von den Maltesern und ihr Golden Retrieverrüde Miro, ein ausgebildeter Therapie- und Besuchshund kommt alle zwei Wochen dienstags zu unseren Vorschulkindern. Eine Gruppe von ca.10 Kindern und einer Erzieherin gehen bei trockenem Wetter raus (ansonsten in unseren Mehrzweckraum) und lernen den Umgang mit einem Hund, dürfen diesen an der Leine führen und ihm Leckerlis geben. Einmal im Monat kommt Frau Simon in den Stuhlkreis zu allen Kindern.

• Mittwoch:

Die Kinder gehen - in drei Altersstufen unterteilt - zum Turnen in die Turnhalle der Taunusblick-Schule (Die Jüngsten von 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr, die Mittleren von 10.30 bis 11.30 Uhr und die Ältesten von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr.)

• Donnerstag:

Für unsere Vorschulkinder findet an diesem Tag das Vorschulprojekt gruppenübergreifend statt. Es gibt verschiedene Themen (Schreibwerkstatt, Ma-thematik, Nachhaltigkeit, Bienen, Familie) im letzten Jahr für die zukünftigen Schulkinder.

An manchen Tagen ist auch eine Kollegin im Kiss-Sprachtest mit den 4-jährigen Kindern tätig, die Lehrerin vom Vorlaufkurs ist im Haus, die Frühförderstelle ist im Haus oder es werden Projekte für die „Mittleren“ angeboten. All diese Faktoren fließen in die wöchentliche Tagesstruktur mit ein.

Kooperation mit der Schule

27. Ein Jahr vor der Einschulung

„Vorschularbeit“ beginnt in unserer Kindertagesstätte bereits am ersten Kita-Tag.

„Ein Kind das spielt – lernt!“

Ihr Kind erhält individuelle Förderung und Entwicklungsbegleitung von Anfang an. Das Spiel ist im Hinblick darauf die beste Schulvorbereitung für Ihr Kind. Durch das Spielen wird das Interesse der Kinder geweckt und die natürliche Neugier Ihres Kindes wird erhalten.

Unsere Vorschulkinder freuen sich über ihre neue Rolle nach den Sommerferien. Sie genießen es, nun zu den „Großen“ zu gehören und blicken mit Spannung auf ihr letztes Kita-Jahr.

Im letzten Kindergartenjahr findet eine intensivere Förderung/Begleitung gruppenübergreifend in unseren Vorschulprojekten statt:

• der körperlichen Fähigkeiten von Grob- und Feinmotorik (Körperbeherrschung, Geschicklichkeit, Ausdauer),

• der geistigen Fähigkeiten (Sprachliches Verständnis, Erfassen von Zusammenhängen, Mengen/ Zahlenverständnis, Merkfähigkeit, Umsetzung von Aufträgen, Konzentration)

• der sozial-emotionalen Fähigkeiten (Selbstvertrauen, Resilienz, Selbstständigkeit, Konflikte in der Gruppe lösen, Aushalten von Misserfolgen, Rücksichtnahme, Regeln einhalten)

Mit unserem Vorschulprojekt wollen wir die Kinder ganzheitlich fördern. Das bedeutet, dass wir durch Angebote und Spiele, durch Übungen, durch Experimente, durch Malen und Gestalten, durch Sprachspiele und Geschichten ein positives Lerngefühl beim Kind erwecken wollen.

Gelegentliche Arbeitsblätter mit den unterschiedlichsten Aufgaben, wie z.B. Farben, Formen, Mengen und Unterschiede erkennen, ergänzen und vertiefen diese Arbeit.

<u>Unsere Vorschulprojekte beschäftigen sich mit folgenden Themen:</u>

• Erntedank mit Vorbereitung des Gottesdienstes

• Naturexperimente mit Wasser, Wind, Wärme, Kälte

• Mathematik (Mengen vergleichen kleiner als / größer als; messen von Streck-en, Oberflächen, Zeit Geschwindigkeit; Zahlen und erstes Rechnen mit Rechenkette)

• Schreibwerkstatt (Papierherstellung; erste Erfahrungen mit Anlauten, Druck-en von Namen)

• Bienenprojekt/Nachhaltigkeit (Bau eines Bienenhotels und dem Betrachten des Schlüpfen der Bienen)

• Erste Hilfe Kurs für Kinder

• Verkehrserziehung

• Vorbereitung und Gestaltung von Festen und Gottesdiensten

• Vorbereitung und Gestaltung der Abschlussfeier

Folgende Ausflüge gehören oft dazu:

• Im Herbst und Frühling eine Waldwoche

• Ausflug zur Polizei

• Ausflug zur Feuerwehr

• Ausflug zum Flughafen

• Ausflug zum Kletterwald am Neroberg

• Ausflug ins Theater

Folgende Aktionen gehören dazu zu:

• Übernachtung der Vorschulkinder

• Regelmäßige Treffen der Vorschulkinder der Ev. Kita Arche

•„Book Buddy“ Besuche nach den Schulferien in der 2. Klasse der Schule (Zweitkläss-ler lesen unseren Vorschulkindern vor)

•1-2 monatlich findet ein Treffen der Vorschulkinder mit Miro, unserem Besuchshund, statt. Am Ende des Kitajahres erwerben die Kinder den Hundeführerschein.

• Vorlaufkurs für einige Kinder. Eine Lehrerin der Wallauer Grundschule fördert die Kinder spielerisch mit Geschichten, Spielen, Arbeitsblättern, Bewegung und anderem, um ihnen den Start in die Schule zu erleichtern.

• Vorschulkinder werden Paten von einem neuen, in der Regel dreijährigem Kind und übernehmen ein Stück Verantwortung, dieses Kind bei der Eingewöhnung zu unter-stützen.

• Aus jeder Gruppe können sich bis zu 3 Kinder ins Kinderparlament wählen lassen um sich an Entscheidungen zu beteiligen.

• Im Herbst und im Frühsommer nehmen die Kinder am Sindelar-Spiel teil. Mit diesem Spiel, speziell für 5-6-jährige zukünftige Schulkinder können Stärken des Kindes im

visuellen und auditiven Bereich, im Bereich der Aufmerksamkeit, Wahrnehmung und der Merkfähigkeit erkannt werden. Aber auch Bereiche, in denen sie Unterstützung brauchen, können anhand der Sindelar Methode erkannt werden.

• Schnuppertag im Mai in der Schule

• Teilnahme an den Bundesjugendspielen in der Schule

Im Rahmen der Vorschularbeit wird oft auch die Frage nach der Schulfähigkeit des Kindes gestellt. Es sind nicht einzelne Fähigkeiten oder Fertigkeiten, die über die Schulfähigkeit entscheiden, sondern das gesamte Persönlichkeitsbild des Kindes.

Vorschulkinder müssen, können, sollen nicht „fertig" sein, wenn sie zur Schule kommen! Unser Ziel ist es, dass sie an der sich veränderten Situation/ ihrem neuen Lebensabschnitt wachsen und sich in der Schule zu einem Schulkind entwickeln.

28. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Um den Kindern den Übergang zur Grundschule zu erleichtern, arbeiten wir sehr eng mit den Lehrern und Lehrerinnen der ortansässigen Grundschule „Taunusblick" zusammen. Laut §22a Abs. 2 Satz 1 SGB VIII sind die pädagogischen Fachkräfte verpflichtet mit der Grundschule zum Wohle der Kinder zusammenzuarbeiten, um den Kindern einen guten Übergang in die Grundschule zu sichern.

Durch die Nähe zum Schulgebäude und das Angrenzen des Schulhofes an unser Außengelände, sind den Kindern der Schulhof, das Gebäude und die Schulkinder schon etwas vertraut.

Nach jeden Schulferien besuchen die kommenden Schulanfänger die zweite Klasse. Dort dürfen sie einen Vormittag die gemeinsame Pause mit den „Großen" miterleben, frühstücken zusammen mit den Schulkindern und bekommen von den Zweitklässlern in Zweier- oder Dreiergruppen vorgelesen. Dieses Projekt nennt sich „Book Buddy".

Im Frühling haben die Kinder einen Schnupperkennenlerntag in der Grundschule. Dort lernen sie schon eine ihrer beiden Lehrerinnen kennen und dürfen einen ersten „Unterrichtstag" erleben.

Außerdem nehmen wir mit den künftigen Schulanfängern an den Bundesjugendspielen der Grundschule teil. Sport verbindet – das erleben die Kinder durch das Anfeuern der Großen beim Ausdauerlauf, dem gemeinsamen Spaß am Sport und der gemeinsamen Siegerehrung von Kindergarten und Grundschule.

Zum gegenseitigen Austausch findet 2-3-mal im Jahr der „runde Tisch" mit Lehrer/ Lehrerinnen aus der Kita Arche, Regenbogen, Kids Wallau und der Kita Wandersmann statt.

Elternarbeit

29. Erziehungspartnerschaft-Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns einen hohen Stellenwert, weil unsere Arbeit nur mit den Eltern gemeinsam erfolgreich sein kann.

Wir verstehen uns als familienergänzende und –unterstützende Institution.

Eltern sind für uns die direkten Ansprechpartner, wenn es darum geht optimale Entwicklungsbedingungen für das Kind zu schaffen.

So besteht bei uns der Wunsch nach permanentem Austausch zwischen Institution und Elternschaft. Wir wollen durch Transparenz, Wertschätzung, Respekt und Information eine gegenseitige Vertrauensbasis schaffen.

Ein zentrales Element unserer Elternarbeit ist der Informationsaustausch zwischen Eltern und Erziehern. Um dies zu gewährleisten, stehen uns folgende Mittel zur Verfügung:

Informationen

• im monatlichen Elternbrief

• an der Info-Tafel im Eingangsbereich

• durch Mitteilungen an den jeweiligen Gruppenraumtüren. (Foto-Dokumentation zur Demonstration der pädagogischen Arbeit)

• an der Infotafel für Eltern von Eltern

Elterngespräche

• können individuell und spontan zwischen Bring- und Abholzeit stattfinden.

• in Form eines ausführlichen Entwicklungsgesprächs (einmal jährlich) um sich über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren

• in Form von Informationen über unseren pädagogischen Ansatz, Tagesablauf, Bildungsangebote

• bei Beratung über die Gestaltung vom Übergang Kindergarten-Schule

• bei Verdacht auf Lernschwierigkeiten/Problemen oder aktuellen Veränderungen des Kindes

• können zur Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen jederzeit eingeplant werden (auch zur Unterstützung der Eltern geben wir Tipps und Adressen von Caritas-Erziehungsberatung, Frühförderstelle, Kinderarzt, Logopäde, Kinderpsychologe…)

Anmeldegespräch

• als Erstkontakt

• liefert Informationen zum pädagogischen Konzept

• beinhaltet eine Führung durch die Einrichtung

• Kurz-Info anhand unseres Merkblattes

Es gibt:

• Kennenlernvormittage für neue Kinder

• Elternabend für Neueinsteiger

• Gemeinsames Gestalten der Eingewöhnungsphase

Regelmäßige Elternabende

• zu gruppeneigenen Situationen

• zu aktuellen pädagogischen Themen

• Gesamtelternabende

Im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII ist im § 22a Absatz 2 die Beteiligung der Erziehungsberechtigten gesetzlich verankert. Wir sehen darin die Aufgabe, gemeinsam mit den Eltern die Kinder auf ihrem Weg zu begleiten und uns auszutauschen.

Dazu gehören regelmäßige Gespräche, Informationen über die pädagogische Arbeit in der Kita, familienpädagogische Angebote, wie Beratungsgespräche, Hospitation der Eltern in der Kita, Klärungsgespräche über Bedürfnisse, Wünsche und Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern in der Einrichtung.

Die Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung der Eltern bekommt besonders in der Rolle des Elternbeirates eine besondere Bedeutung. Der Elternbeirat ist an einer gemeinsamen Planung von Veranstaltungen und Aktivitäten beteiligt bzw. plant Feste wie St. Martin und Weihnachtsmarkt selbst und führt diese in Eigenregie durch. Auch bei dem Elternfragebogen zur Zufriedenheit der Eltern mit unserer Einrichtung wird der Elternbeirat mit einbezogen.

30. Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden bis zu drei Elternvertreter pro Gruppe gewählt. Insgesamt gehören höchstens neun Personen zum Elternbeirat. Diese neun Personen unterstützen die Kitaarbeit. Jedoch gehören nur sechs Elternvertreter dem Kindestagesstättenausschuss an. Es können alle neun Elternvertreter an der Kitaausschuss-Sitzung teilnehmen, jedoch sind nur 6 Personen stimmberechtigt bei möglichen Abstimmungen.

Außerdem gehören dem Kitaausschuss an: Leitung und stellvertretende Leitung der Kindertagesstätte, 1 weitere pädagogische Fachkraft, Gemeindepfarrer bzw. 1. Vorsitzende des Kirchenvorstandes, 2 Vertreter der Kirchengemeinde und ein Vertreter der Stadt kann an der Sitzung teilnehmen.

Der Ausschuss tritt mindestens zweimal im Jahr zusammen, bzw. nach Bedarf. Der Elternbeirat hat eine wichtige Funktion für das Kindergartenteam, er unterstützt uns, hilft und organisiert bei Festen, Ausflügen und anderen Aktionen, er berät den Kindergarten, hat ein Mitspracherecht in einigen Angelegenheiten und ist gleichzeitig auch Ansprechpartner für Wünsche, Bedürfnisse oder Probleme der Eltern.

Bildungspartnerschaft durch gemeinsames pädagogisches Handeln bzw. Feste und die Zusammenarbeit mit Eltern, beispielsweise:

• Sommerfest

- Abschlussfeier
- Erntedank
- St. Martin
- Adventsnachmittag/Weihnachtsfeier
- Weihnachtsmarkt
- Weihnachtsgottesdienst
- Familien-Rallye
- Eltern-Kind-Nachmittag

In unserem Kindergarten gehören die Eltern - wie zu einer großen Familie - dazu, denn wir haben eine gemeinsame Aufgabe:

„Gemeinsam möchten wir die bestmöglichste Entwicklung jedes Kindes unterstützen“

31. Beschwerdemanagement für Kinder

Kindertageseinrichtungen sind seit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes am 01.01.2012 verpflichtet, geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten nachzuweisen (§ 45, Abs. 2, Satz 2 SGB VIII).

Kinder sollen altersgemäß an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen. Diese kann sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken. Beschwerden sind als konstruktive Kritik zu sehen und haben das Ziel sich als Person/Kind zu schützen.

Beschwerden von jüngeren Kindern müssen von den pädagogischen Fachkräften sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Ältere Kinder können sich meistens gut sprachlich mitteilen und verstehen schon ihr Recht sich zu beschweren.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Sie dienen als Grundlage für ein vertrauensvolles Miteinander.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können.

<u>Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern:</u>

• durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in den Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden

• indem wir in einem Alltag leben, bei dem eine aktive „Fehlerkultur“ gelebt wird. Denn daraus entsteht lernen.

• wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen.

• indem wir Kinder ermutigen, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen

• indem wir als positives Vorbild im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

Kinderbeschwerden können sein:

• Beschwerden über das Verhalten von anderen Kindern

• Beschwerden über das Verhalten von Erwachsenen (pädagogischen Fachkräfte, Eltern, Praktikanten, Besucher etc.)

• Beschwerden über das Materialangebot

• Beschwerden über die Kitastruktur

• Beschwerden über die Raumgestaltung

• Beschwerden über die Kitaregeln

Beschwerden können geäußert/gesehen und bearbeitet werden:

• durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte von Kindern, die sich verbal noch nicht so gut äußern können (Zurückziehen des Kindes, Angst, Wut)

• in Gesprächen mit den Kindern (im täglichen Stuhlkreis, in der Frühstücks- und Mittagessenssituation, im Garten etc.)

• durch die Bearbeitung der Kinderfragebögen in der Portfolioarbeit

• im Kinderparlament

Die Kinder sollen die Erfahrung machen, dass sie mit ihren Beschwerden ernstgenommen werden. Somit werden ihre sozialen, emotionalen und personalen Kompetenzen (Resilienz, Selbstwahrnehmung, Selbststeuerung, Selbstwirksamkeit) erweitert und gestärkt.

32. Beschwerdemanagement für Eltern

Für uns bedeutet ein Beschwerdemanagement ein Weg, Ihre Anregungen zu hören, zu erfahren und für das Wohl Ihres Kindes zu arbeiten. Wir wünschen uns einen konstruktiven Umgang und sehen darin die Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiter zu entwickeln und zu reflektieren. Hierzu wünschen wir das persönliche Gespräch, um in diesem Gespräch Lösungen zu finden, um gemeinschaftlich miteinander umgehen zu können. Hierbei trägt uns eine christlich geprägte Haltung, um einander zu hören, zu sehen und miteinander zu leben.

Alle Mitarbeiter der ev. Kita Regenbogen Wallau sind für Anregungen, Ideen und Beschwerden aufgeschlossen. Die Elternvertreter dienen ebenfalls als Bindeglied zwischen Eltern und der Einrichtung und nehmen gerne Gedanken auf und tragen diese in die Kita-Ausschutzsitzung weiter.

Möchten die Eltern sich nicht gegenüber von Mitarbeitern äußern, so können sich diese jederzeit an die Leitung oder stellvertretenden Leitung der Einrichtung wenden.

Außerdem können sich die Eltern ebenfalls an den Träger wenden: Pfarrer Gerhard Hofmann Tel: 06122/2241

Das gemeinsame Wohl der Kinder liegt uns am Herzen!

33. Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern

Ämter

- Ev. Pfarramt
- Ev. Regionalverwaltung
- Kirchenverwaltung
- Gemeindeverwaltung
- Stadtverwaltung (Rathaus Stadt Hofheim)
- Main-Taunus-Kreis (Sozial-, Jugend- und Gesundheitsamt)

Beratungsstellen

- Frühförderstelle
- Zentrum Bildung
- Fachbereich Kindertagesstätten
- Erziehungsberatungsstelle
- Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten)

Evangelische Kindertagesstätte Regenbogen

Schule / Kindergarten

- Grundschule
- Fachschule für Sozialpädagogik
- KiTa „Arche“ ,Kids Wallau, Kita Wandersmann
- Spielkreis Krabbelgruppe Kindergärten
- im Umkreis

Andere Institutionen

- Jugendverkehrsschule
- Polizei / Feuerwehr
- Arzt / Zahnarzt
- Vereine

34. Qualitätsentwicklung

Laut SGB VIII § 22a Abs. 1 sind die Träger von Kindertagesstätten dazu verpflichtet eine Konzeption vorzulegen die ebenfalls eine Qualitätssicherung sicherstellt, sowie Instrumente und Verfahren nutzt um die Qualität der pädagogischen Arbeit sicher zu stellen und weiterzuentwickeln.

Die ev. Kita Regenbogen Wallau versteht sich als eine familienergänzende Institution in der Bildung, Erziehung und Betreuung zu den drei wichtigsten Säulen ihrer Arbeit zählen. Aus diesem Grund ist es essenziell, dass das Team sich mit den Bereich Qualitätsentwicklung befasst. Jedes Teammitglied ist verpflichtet sich weiterzubilden, um die strukturellen und inhaltlichen Veränderungen der sich immer schneller verändernden Lebenssituationen der Kinder und Familien mitzutragen.

Zum Wohle der Kinder müssen sich die Teammitglieder und der Träger mit dieser Thematik auseinandersetzen. Dem Team der ev. Kita Regenbogen stehen durch den Träger vier Konzeptionstage, Fortbildungstage, Arbeitskreise, Dienstbesprechungen und Verfügungszeiten zum Austausch im Kleinteam zu Verfügung. Diese Angebote werden kontinuierlich genutzt und dokumentiert. An den Konzeptionstagen besteht die Möglichkeit sich durch externe Referenten in Form einer „In-house“ Fortbildung weiterzubilden oder die Arbeit an Konzeption und Qualitätsmanagement rückt in den Fokus. Die Schwerpunkte der Tage werden durch die Teammitglieder festgelegt. Ziel ist es hierbei das Profil der Einrichtung zu entwickeln, dass an den Bedürfnissen der Gesellschaft orientiert ist.

Aus gegebenem Anlass entwickelte die evangelische Kirche Hessen und Nassau ein Verfahren, dass die Einrichtungen vor Ort unterstützen sollen, die Qualitätsfacetten. Jede Einrichtung unter dem evangelischen Träger in Hessen ist verpflichtet an der Qualitätsentwicklung teilzunehmen.

Es verschafft die Möglichkeit gut gemachte Arbeit sichtbar werden zu lassen und unterstützt an andere Stelle Entwicklungspotenziale aufzuarbeiten. Die Qualitätsfacetten sind so konzipiert, dass es die kooperative Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen fördert. Jede Einrichtung ist in der Lage ihre Schwerpunkte herauszuarbeiten und dadurch eine Positionierung am Markt zu finden. Im Sinne einer lernenden Organisation wird hierdurch bestehende Qualität gesichert und jährlich evaluiert und weiterentwickelt. Hierbei wird die Einrichtung durch die Fachberatung der EKHN begleitet und unterstützt.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Elternbefragungen werden regelmäßig durchgeführt, um die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern zu ermitteln und gegebenenfalls darauf einzugehen.

Die Leitung unserer Kindertagesstätte nimmt regelmäßig an Leitungssitzungen und Supervisionen teil. Regelmäßig finden Mitarbeitereinzelgespräche zwischen Leitung und Mitarbeiterin statt.

Unsere Konzeption stellt den gesetzlichen Qualitätsstandard sicher. Dieser Inhalt wird regelmäßig überprüft, geändert und weiterentwickelt.

Wir arbeiten nach dem PDCA-Zyklus. Mit dieser Qualitätsverbesserungemethode planen wir einzelne Prozesse, führen sie durch, überprüfen diese und verbessern bzw. ändern sie. Dies ist ein fortwährender Kreislauf.

Anlage

Eltern-ABC (Stand 05.2020)

Anfangsschwierigkeiten:

Um den Einstieg in unsere Einrichtung zu erleichtern, bieten wir einen Schnuppertag (9:15-11:15 Uhr) an. Für jedes Kind bedeutet die erste Zeit in der Kita eine große Veränderung seines bisher gewohnten Tagesablaufs, selbst dann, wenn das Kind schon bei einer Tagesmutter oder in einer Krippe war (Gruppengröße in der Kita 20-25 Kinder). Die ersten Tage sollte Ihr Kind langsam unseren Kindergartenalltag kennenlernen und wir empfehlen, es von Tag zu Tag ein wenig länger in der Kita zu lassen. Bitte sprechen Sie über die Dauer des Kitabesuches in den ersten Tagen mit den jeweiligen Erzieherinnen.

Aufsichtspflicht:

Die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkräfte beginnt mit der Ankunft bzw. mit der Übernahme des Kindes in der Einrichtung und endet mit dem Verlassen bzw. der Übergabe an die Eltern. Die Kinder sollen grundsätzlich aus der Kindertagesstätte abgeholt werden. Für den Weg von und zur Kindertagesstätte sind die Eltern allein verantwortlich.

Soll ihr Kind von anderen Personen abgeholt werden (erst ab 12 Jahren), ist dazu eine schriftliche Einverständniserklärung notwendig oder sie haben die entsprechende Person unter den Abholberechtigten vermerkt.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Festen, Ausflügen) sind die anwesenden Eltern für ihre Kinder aufsichtspflichtig. Kinder haben ein Recht auf Erziehung zu Selbständigkeit, Eigenverantwortung und auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Deshalb gehört es zur Aufsichtspflicht auch nicht, jedes Kind ständig zu beobachten und im Blickwinkel zu haben.

Abholzeiten: Diese sind vormittags bis 13:00 und nachmittags bis 17:00 Uhr. Diese sind unbedingt einzuhalten. Wenn Sie sich verspäten sollten, rufen Sie bitte an.

Ansprechpartner:

Unser Team ist für Sie jederzeit Ansprechpartner und gerne für Sie da. Falls Sie Fragen, Ideen oder Beschwerden haben, können Sie sich immer an die Leitung oder die Erzieherinnen wenden. Auch der Elternbeirat steht Ihnen zur Verfügung.

Abmeldung:

Die Kündigungsfrist beträgt einen Monat. Kinder, die in die Schule kommen, werden von der Leitung abgemeldet und bleiben bis zum Ende des Kitajahres (Juli oder August) angemeldet. Sie können nicht vorher abgemeldet werden.

Bringzeiten:

Kinder können morgens ab 07:15 Uhr in die Kita gebracht werden. Um einen ungestörten Tagesablauf zu ermöglichen ist es unbedingt erforderlich, dass die Kinder spätestens bis 9.00 Uhr im Kindergarten anwesend sind.

Die Haustür wird ab dieser Zeit geschlossen. Bei Ausnahmefällen wie Arzttermine etc. können Sie gerne klingeln.

Christliche Erziehung:

Wir sind eine evangelische Einrichtung und daher spielt die christliche Erziehung eine wichtige Rolle bei uns. Wöchentlich findet bei uns der Bibelkreis statt, ebenso gehören das christliche Miteinander, religiöse Lieder, Gebete beim Frühstück oder Mittagessen, Gespräche und Bilderbücher zu christlichen Themen zum täglichen Alltag in unserer Kita.

Datenschutz:

Mit der Anmeldung erkennen Sie die Kindergartenordnung an, die die Einverständnis-erklärung zur Weitergabe Ihrer Daten an die Regionalverwaltung und für interne und gruppeninterne Angelegenheiten beinhaltet, z.B. zum Austausch innerhalb der Eltern.

Erziehungspartnerschaft:

Wir wünschen uns einen permanenten Austausch zwischen den Eltern und uns. Durch Transparenz und Information, schaffen wir eine gegenseitige Vertrauensbasis. Zur Unterstützung und Beratung stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Erste Hilfe:

Wir sind zur Ersten Hilfe verpflichtet. Für kleinere Wunden mit nur geringer Blutung eignet sich hierfür ein Wundschnellverband, umgangssprachlich auch „Pflaster“ genannt. Dies entspricht der aktuellen und gängigen Erste- Hilfe- Praxis, d.h. einem selbstverständlichen Vorgehen. Im Rahmen der Ersten- Hilfe Leistung kann der Ersthelfer grundsätzlich nicht zum Schadensersatz herangezogen werden, es sei denn, er handelt grob fahrlässig oder vorsätzlich durch unsachgemäßes Vorgehen, was zum Tode oder zu einer Verschlimmerung der Schädigung führt. Eine rasche Entfernung der Zecke ist der wirksamste Schutz vor Folgeerkrankungen und das Entfernen der Zecke somit eine Erste-Hilfe-Leistung. Sofern Eltern die Zeckenentfernung durch pädagogische Fachkräfte ablehnen, müssen sie selbst für eine rasche Behandlung ihres Kindes sorgen.

Ein Teil unseres Teams nimmt regelmäßig am Erste Hilfe am Kind Kurs teil. Bei uns entfernen nur Mitarbeiter Zecken, die sich auch zu solch einer Ersten-Hilfe-Leistung in der Lage fühlen. Sollten wir eine Zecke feststellen und kein Ersthelfer in der Kita ist, der sich dazu in der Lage fühlt, werden immer die Eltern angerufen. Dies stellt auch eine Leistung der Ersten Hilfe dar. Des Weiteren wird die Stelle des Zeckenbisses mit einem Kreis umrandet.

Entwicklungsgespräche:

Wir bieten regelmäßig Entwicklungsgespräche und Elterngespräche an. Die Termine dafür richten sich nach dem Geburtstag des Kindes.

In den Entwicklungsgesprächen erfahren Sie den Entwicklungsstand Ihres Kindes im sozialen, motorischen, feinmotorischen, sprachlichen, spielerischen und kognitiven Bereich.

Mit Eltern, deren Kinder neu in der Kita sind, vereinbaren wir nach 2-3 Monaten einen Gesprächstermin, um die Eltern über die Eingewöhnung und das Ankommen Ihres Kindes in der Gruppe zu informieren.

Ferien:

Während der Schulsommerferien schließt unsere Einrichtung in den letzten zwei Wochen. Zwischen Weihnachten und Neujahr, an Rosenmontag, am Brückentag nach Fronleichnam ist kein Kindergartenbetrieb. Unsere Kindertagesstätte hat bis zu vier Konzeptionstage (im Frühjahr und im Herbst) um unsere Konzeption zu überprüfen, neue Themen aufzugreifen oder um an einer gemeinsamen Fortbildung mit dem ganzen Team teilzunehmen.

Die Schließzeiten hängen an unserer Magnettafel im Foyer. Am letzten Tag vor den Schulsommerferien findet eine Abschlussfahrt mit den Vorschulkindern statt, an der unser gesamtes Team teilnimmt. Für die anderen Kinder ist der Kindergarten an diesem Tag geschlossen.

Frühstück:

Von Montag bis Freitag findet bei uns ein freies Frühstück bis 10:30 Uhr statt. In dieser Zeit kann jedes Kind selbst entscheiden, wann und mit wem es frühstücken möchte. Wir achten auf eine gesunde Ernährung.

Bitte geben Sie Ihrem Kind ein gesundes Frühstück wie z.B. Brot/Brötchen mit Käse, Wurst, Marmelade oder Honig, Obst, Gemüse und Joghurt mit. Als Ausnahme einmal in der Woche darf es auch mal ein Croissant, Schokobrötchen, Brot/Brötchen mit Nutella und Kuchen sein. Süßigkeiten sollen die Kinder nicht mitbringen (Ausnahme sind Geburtstage).

Im Februar/März und im November findet eine Frühstückswoche im Flur gruppenübergreifend für alle Kinder statt. Zu dieser Zeit brauchen die Kinder kein Frühstück mitzubringen. Manchmal findet auch ein gemeinsames Frühstück (außerhalb der Geburtstage) statt. Für diese Woche sammeln wir insgesamt 5 Euro pro Kind ein und finanzieren dadurch das Frühstück.

Geburtstagsfeier:

Die Geburtstagsfeier ihres Kindes findet vormittags in der Gruppe statt. Für diesen besonderen Tag steht für das Geburtstagskind der Geburtstagsthron bereit. Das Kind bringt an diesem Tag etwas für die Gruppe mit.

Mit Liedern, Spielen, Geschenken, einer Geburtstagskrone feiern wir diesen Ehrentag. Das Geburtstagskind, das auch ein Essenskind bei uns ist, darf sich zum Geburtstag das Mittagessen wünschen. Dieses gibt es, wenn möglich, direkt an dem Geburtstag oder in naher Zukunft.

Hausschuhe:

Bitte geben sie ihrem Kind mit Namen gekennzeichnete Hausschuhe mit.

Information:

An den Gruppentüren und an der Magnettafel im Foyer sind aktuelle Informationen zu sehen. Außerdem gibt es jeden Monat einen Elternbrief an alle Eltern.

Jahr:

Ein Kindergartenjahr beginnt- abhängig von den Schulferien- im August oder September und endet im Juli oder August des folgenden Jahres.

Kinderparlament:

Kinder im letzten Kindergartenjahr können sich in unser Kinderparlament wählen lassen, um die Interessen, Wünsche und Beschwerden aller Kinder zu vertreten (ähnlich wie der Elternbeirat bei den Erwachsenen). Es finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt. Die Ergebnisse bzw. das Protokoll hängen in gemalten Bildern im Flur aus.

Kranke Kinder:

Um die Gesundheit Ihres eigenen Kindes und der anderen Kinder und Erzieherinnen nicht zu gefährden, gehören Kinder mit starken Erkältungen, stärkerem Husten, Fieber oder Durchfall nicht in den Kindergarten. Ebenso sollen Kinder auch zu Hause bleiben, wenn sie sich nicht wohl fühlen. Das sind meistens erste Anzeichen für einen Infekt.

Kinder mit Fieber sollen 24 Stunden fieberfrei sein, bevor sie die Einrichtung wieder besuchen. Kinder, die an Durchfall erkrankt sind, sollen 48 Stunden ohne Beschwerden sein, bevor Sie diese wieder besuchen. Nur mit diesen Vorsichtsmaßnahmen können wir gewährleisten, dass erkrankte Kinder wirklich nicht mehr ansteckend sind.

Bitte teilen sie uns mit, wenn ihr Kind krank ist oder wenn es eine ansteckende Krankheit hat. Das Infoblatt, welche Krankheiten meldepflichtig sind, haben Sie mit der Kitaordnung und dem Notfallplan bekommen.

Mittagessen:

Für den Einkauf und die Zubereitung des Mittagessens stehen uns zwei Hauswirtschafterinnen (Frau Härder Montag bis Freitag, Frau Endlich Mittwoch und Donnerstag) zur Verfügung. So wird täglich Frischkost angeboten (Essenzeit von 12.40 bis 13.30 Uhr). Der Speiseplan für die Kinder hängt in Form von Essensbildern über der Spielecke im Flur neben der Küche aus. Für die Eltern ist der Speiseplan im Foyer an der Magnettafel zu sehen. Alle zwei Monate gestalten die Kinder ein Wunschspeiseplan. Unsere beiden Hauswirtschafterinnen berücksichtigen die Wünsche der Kinder.

Nachmittag:

Der Vormittag endet für die Kinder vor dem Mittagessen. Nach dem Mittagessen findet eine halbstündige Ruhezeit statt, in der wir meistens Geschichten/Bilderbücher vorlesen, CD`s oder Fantasiegeschichten hören oder ruhige Spiele spielen.

In dieser Zeit haben die Kinder die Gelegenheit einzuschlafen. Falls Ihr Kind mittags noch seinen Schlaf braucht, informieren Sie bitte die Erzieherinnen darüber.

Der Nachmittag dient der pädagogischen Weiterführung des Vormittags. An den Nachmittagen haben einzelne Kinder durch die kleinere Gruppengröße besonders gute Möglichkeiten, sich mit Spielmaterialien intensiver zu beschäftigen oder mit der Erzieherin zu basteln, zu spielen, zu malen oder zu reden.

Natur:

Durch die unmittelbare Nähe der Felder ist ein Spaziergang, bzw. Ausflug in Feld und Wiesen jederzeit möglich. Auch Ausflüge zum Spielplatz sind bei den Kindern sehr beliebt. Wir bitten Sie daher entsprechende Kleidung an der Garderobe zu deponieren.

Notfallplan:

Wir haben für unsere Kita einen Notfallplan erarbeitet, der eintritt, wenn mehrere Erzieherinnen nicht in der Kita sind. Dieser Notfallplan hat mehrere Stufen, die aufzeigen,

was im Notfall passiert. Diesen haben Sie zusammen mit den Anmeldungsunterlagen bekommen und mit der geleisteten Unterschrift zur Kenntnis genommen.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7:15 Uhr bis 17:00 Uhr.

Portfolio:

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Kita. Für diese Dokumentation nutzen wir in der Einrichtung ein einheitliches Dokumentationssystem - genannt "Portfolio" (= Ordner, der für jedes Kind angelegt wird). Im Portfolio Ordner sind Entwicklungsschritte anhand von Texten, Fotos oder gemalten Bildern zu sehen. Außerdem sind gebastelte und gemalte Werke, ebenso wie Fotos vom Kitaalltag, von Geburtstagen, Ausflügen und Festen zu sehen.

Projekte:

Während des gesamten Jahres erarbeiten wir mit den Kindern zusammen themenbezogene Projekte, die sich nach Umfang über mehrere Wochen erstrecken. Diese Themen sind Vorschläge und Wünsche der Kinder.

Regenkleidung:

Da wir auch bei leichtem Regenwetter/ Nieselregen unser Außengelände nutzen möchten, benötigt ihr Kind entsprechende Kleidung (Matschhose, Regenjacke und Gummistiefel).

Sicherheit:

Bitte schließen Sie zur Sicherheit Ihres Kindes das Tor vorne am Außengelände und die Eingangstür im Kindergarten. Bitte parken Sie nicht vor der Einfahrt der Kita, dies ist unsere Feuerwehrzufahrt!

Spielsachen, eigene:

Neue Kinder können gerne in der ersten Zeit ein Kuscheltier oder Schnuffeltuch mitbringen. Bitte geben Sie jedoch nur ein Kuscheltier mit, da es für kleine Kinder schwer ist, auf mehrere Spielsachen aufzupassen.

Spielen auf dem Außengelände:

Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit dürfen die Kinder auch allein unser Außengelände nutzen. Um dabei einen überschaubaren Rahmen zu behalten, beschränken wir diese Regelung auf vier Kinder pro Gruppe; unter der Voraussetzung das Alter, Entwicklungsstand, motorische Fähigkeiten, Reaktion, Zuverlässigkeit und Einhaltung von Regeln gewährleistet sind.

Tagesablauf:

Um 07:15 Uhr öffnet unsere Kita und die Kinder spielen bis 07:30 Uhr im Flur, bis die Erzieherinnen in der Küche die Frühstückswagen gerichtet haben.

Von 07:30-8:00 gibt es die Frühdienstgruppe, in der die ersten Kinder aller drei Gruppen, zusammenspielen können. Danach öffnet sich eine zweite Gruppe.

Ab spätestens 08:30 Uhr ist jede Gruppe geöffnet und die Bezugserzieherinnen der Kinder sind fast alle da. Deshalb empfehlen wir auch in der ersten Zeit Ihr Kind erst ab 08:30 Uhr zu bringen.

Von 08:30-11:30/12:00 Uhr findet das Freispiel in den Gruppen statt. An verschiedenen Tagen gibt es unterschiedliche Angebote wie Turnen, Bibelkreis, Kinderdisco/Kinder-Tanz, Vorschulprogramm, Besuch von Hund Miro.

Manchmal wird um 9 Uhr morgens ein Begrüßungskreis gemacht, in dem wir mit den Kindern themenbezogene Gespräche und Regeln besprechen, Geschichten und Bilderbücher vorlesen, Lieder singen und Fingerspiele und Kreisspiele spielen. Manchmal machen wir den Stuhlkreis auch gegen Ende des Vormittags.

Je nach Wetterlage gehen wir um 11:30/12:00 Uhr auf unser Außengelände und spielen dort bis zum Mittagessen. Im Sommer gehen wir früher raus. Im Hochsommer kann es passieren, dass wir den Frühdienst bereits im Garten machen, um die kühleren Temperaturen zu nutzen.

Von 12:40 Uhr bis 13:30 Uhr essen wir zu Mittag in den jeweiligen Gruppen.

Von 13:30-14:00 Uhr findet unsere Mittagsruhe statt, in der die Kinder die Möglichkeit haben sich auszuruhen. In dieser Zeit lesen wir eine Geschichte vor oder hören eine CD.

Von 14:00-16:00 Uhr können die Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe spielen, basteln, malen, und bauen.

Von 16:00-17:00 Uhr sind die Kinder in der Spätdienstgruppe alle zusammen.

Taschentücher:

Es wäre schön, wenn Sie uns von Zeit zu Zeit Taschentücherboxen spendieren. Diese stehen dann für die Kinder immer griffbereit zur Verfügung. Bei Bedarf von Spenden hängen wir eine Information an die Magnettafel vor der Gruppe aus.

Telefonverbindung- Erreichbarkeit:

Unsere Telefonnummer ist 06122-6808. Gerne können Sie auch auf unseren Anrufbeantworter sprechen.

Unsere E-Mail Adresse lautet: kita.regenbogen.wallau@ekhn.de

Der Elternbrief wird über chantal.reschkewitz@ekhn.de versendet.

Turnkleidung:

Für unseren Turntag am Mittwoch benötigen die Kinder Turnkleidung incl. Schläppchen. Bitte in einem Turnbeutel an der Garderobe aufbewahren. Die jüngeren Kinder sollen bitte in Turnkleidung in die Kita kommen.

Vorschulprogramm:

Für unsere Kinder im letzten Kindergartenjahr findet ein Vorschulprogramm statt, um sie als Gruppe auf die Schule vorzubereiten. Die Kinder erhalten Projektangebote die gruppenübergreifend stattfinden. Die Projekte sind auf den Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder zugeschnitten. Bibelkreis, Besuch von Besuchshund Miro, Turnen, Verkehrserziehung und Sindelar zählen ebenfalls zum Angebot für die Vorschulkinder. Zusätzlich gibt es für die Vorschulkinder besondere Ausflüge z.B. Besuch am

Flughafen, bei der Feuerwehr, auf Schloss Freudenberg, Erste Hilfe Kurs am Kind, Besuch im Theater und in der Schule etc.

Vorsorge:

Der Zahnarzt vom Gesundheitsamt des Main-Taunus-Kreises kommt einmal im Jahr in die Kita und schaut sich die Zähne der Kinder an.

Versicherung:

- Auf dem direkten Weg von und zu der Kindertagesstätte
- Während des Aufenthaltes in der Kindertagesstätte und während Veranstaltungen der Einrichtung, auch außerhalb des Grundstücks (Spaziergänge, Feste u.a.)

Die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung beziehen sich nur auf Personenschäden, nicht auf Sachschäden oder Schmerzensgeld. Für den Verlust oder Beschädigung von Kleidern, Spielzeug oder Wertgegenständen der Kinder wird keine Haftung übernommen. Alle Unfälle, die in der Kita geschehen, werden der Unfallkasse Hessen gemeldet. Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie aufgrund eines Unfalls in der Kita mit Ihrem Kind beim Arzt oder im Krankenhaus waren.

Wechselkleidung:

Jedes Kind sollte am Garderobenhaken Kleidung zum Wechseln haben. Bitte sortieren Sie regelmäßig die Kleidung Ihres Kindes aus, damit immer die Kleidung in richtiger Größe und für die richtige Jahreszeit am Haken ist.

Windeln:

Bitte geben Sie immer genügend Windeln, Feuchttücher, Einweghandschuhe und Tüten mit, die Sie bitte an der Garderobe Ihres Kindes deponieren.

Zubuchung:

Für Kinder, die keinen Ganztagesplatz belegen, besteht die Möglichkeit gegen Bezahlung von 25,00 € eine Nachmittagsbetreuung zusätzlich zu buchen z.B. wegen Arztbesuchs der Mutter, anderer wichtiger Termine oder „nur“ eines kinderfreien Nachmittages.